

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 1

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 6. Jänner 1950

Ein Notruf!

Aus dem oberen Ybbstal kommt ein Notruf, der nicht nur für das Ybbstal selbst, sondern auch für die Allgemeinheit gelten kann. Es wird lebhaft darüber Klage geführt, daß für die Vereine, deren Tätigkeit für das kulturelle und wirtschaftliche Leben von großer Bedeutung ist, eine Teilnahmslosigkeit herrscht, die, wenn sie anhält, schweren Schaden bringen wird. Besonders die jüngere Generation und leider auch jene Kreise, die von der Tätigkeit dieser Vereine den größten Nutzen ziehen, wollen nichts für diese arbeiten. Die Vereine sind, wie in diesem Notruf richtig ausgeführt wird, die Aufbauzellen im Volkskörper und es kann sie kein Gemeinwesen entbehren, auf keinen Fall ein Staat, der im Aufbau steht. Wir sprechen hier nicht von Vereinsmeierei, wie sie da und dort noch herrscht, und wie sie vor den beiden Weltkriegen noch üppig in Blüte stand. Es bestanden so viele Geselligkeitsvereine, Unterhaltungsclubs usw. und für alles nur Erdenkliche gab es einen Verein. In sorgenlosen Zeiten hatten diese Vereine vielleicht ihre Berechtigung. Man brauchte ja damals das Leben nicht immer mit der düsteren Brille betrachten, man suchte Unterhaltung und Scherz und es wurden tolle Narrheiten zu Zeiten nicht krumm genommen. Unsere Zeit kennt diese Dinge fast nicht mehr und es kommen nur Vereinigungen in Frage, die allgemein kulturellen und wirtschaftlichen Belangen dienen. Es wird hier eingeworfen werden, daß es Sache des Staates, des Landes und der Gemeinden sei, sich damit zu befassen. Wenn dies zum Teil auch zutrifft, so können eben diese öffentlichen Körperschaften nicht auf die Mithilfe der selbstlosen, uneigennütigen, freiwilligen Mitarbeiter verzichten. Ohne Idealismus ist es nicht möglich, verschiedene Angelegenheiten zu bewältigen. Wir sollen dem Koloß Staat nicht noch mehr aufbürden; durch ihn würden auch diese Arbeitsgebiete verbürokratisiert. Neue Aufgaben würden ihm aufgezungen, die er doch nur ohne Schwung und ohne Begeisterung zur Not erledigen könnte. Wir greifen aus den Vereinen nur einige heraus: Die Verschönerungsvereine, die freiwilligen Feuerwehren, das Rote Kreuz, die Fremdenverkehrsvereine, die alpinen Vereine, die meist wirtschaftliche Interessen vertreten, dann die Musik- und Gesangsvereine, die Musealvereine, die Volksbildungsvereine und dergleichen, die vorwiegend kulturelle Aufgaben erfüllen. Es ist erwünscht und es kann verlangt werden, daß die öffentliche Hand subventioniert und fördert, aber die eigentliche Arbeit soll doch freiwillig von dem Staatsbürger selbst geleistet werden. Wenn wir durch unsere Ortschaften wandern, so können wir überall sehen, wie viele Arbeit durch die Vereine von der uns vorangegangenen Generation geleistet wurde. Manchmal hört man noch von den Männern, die sich schöpferisch betätigt haben, meist sind ihre Namen schon vergessen. Wie oft wird jetzt kritisiert und genörgelt, doch keiner denkt der selbstlosen Arbeit, die seinerzeit geleistet wurde und die jetzt wieder nötig wird. Es wird als selbstverständlich betrachtet, daß zahlreiche, wohlgepflegte Promenadenwege vorhanden sind, jeder will markierte Wege haben und jeder will Schutz vor dem Feuer. Wenn er das Rettungsgewehr benutzen muß, denkt er nicht daran, daß er diese wohltätige Einrichtung auch aufopfernder, freiwilliger Arbeit verdankt. Dasselbe gilt für den Bergrettungsdienst und so viele Einrichtungen, die hier nur angedeutet werden können. Es würde zu weit führen, alle die vielen kulturellen Aufgaben einzeln anzuführen. Wir nennen nur den Büchereidienst, Kirchenmusik, Chorgesang, Volksliederkonzerte und Brauchtumpflege. Jeder einzelne wird irgendwie an diesen Dingen teilhaben, darum soll sich die heutige Generation wieder mehr diesen Aufgaben widmen und den älteren Leuten ihre Arbeiten abnehmen. Hoffen wir, daß der Notruf, der zum erstenmal in die Öffentlichkeit drang, Gehör findet und daß sich vor allem die Jugend betätigen wird. Es wäre zu diesem Gegenstand noch sehr viel zu sagen, doch für heute wollen wir mit der Zuversicht schließen, daß unsere Zeilen anregend wirken und die Jugend antreten wird.

Die Welt auf dem Wege der Beruhigung

Bundeskanzler Ing. Dr. Figl zur Jahreswende

Am Silvesterabend hielt Bundeskanzler Ing. Dr. Figl bei einer Ansprache im Rundfunk einen Rückblick über die Ereignisse im vergangenen Jahr und eine Vorschau auf 1950, wobei er sich an alle Österreicher und Österreicherinnen wandte und u. a. sagte:

„Überblicken wir den Gesamtzustand unserer Verhältnisse zu Ende des Jahres 1949 und vergleichen wir sie mit dem Zustand vom Dezember 1945, so können wir aus den bisher erzielten Fortschritten mit größter Zuversicht auf eine günstige Weiterentwicklung schließen. Daß diese Entwicklung nicht nur von uns allein abhängig ist, sondern in engem Zusammenhang mit der allgemeinen Weltlage steht, ist eine Selbstverständlichkeit. Wenn aber nicht alle Anzeichen trügen, so befindet sich diese Welt gegenwärtig doch auf dem Wege einer Beruhigung und Entspannung. Von diesem allgemeinen Willen zum Frieden dürfen wir hoffen, daß er den Dämon Krieg überwindet.“

Breiten Raum widmete der Kanzler gleich zu Beginn seiner Rede dem Problem des Staatsvertrages, wobei er

erklärte, die österreichische Regierung könne nicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß der Staatsvertrag noch immer nicht abgeschlossen sei. „Wir sind bei diesen Beratungen kein Verhandlungspartner, sondern nur Verhandlungsobjekt“, stellte der Kanzler fest. „Unser erster Wunsch ist es aber, daß der Staatsvertrag überhaupt in einer für Österreich annehmbaren Fassung endlich abgeschlossen wird. Der gegenwärtige Stand der Verhandlungen, die am 9. Jänner in London wieder aufgenommen werden sollen, berechtigt uns zu

der Hoffnung auf ein baldiges Übereinkommen. Voraussetzung ist allerdings, daß die wenigen, noch unerledigten Vertragsbestimmungen nur nach rein sachlichen, den engeren österreichisch-alliierten Interessen entsprechenden Gesichtspunkten behandelt werden. Was von Österreich im Jahre 1945 als Voraussetzung für einen seine Freiheit und Unabhängigkeit garantierenden Vertragsabschluß gefordert wurde, haben wir bereits erfüllt. Österreich ist ein demokratischer Staat, auch dem Denken und Handeln seiner Bevölkerung nach.“

Schwere Schlagwetterkatastrophe in der Fohnsdorfer Kohlengrube

Im Glanzkohlenbergwerk Fohnsdorf in der Steiermark ereignete sich am 3. ds. um 5 Uhr früh eine schwere Schlagwetterexplosion, bei der sieben Bergleute getötet und neun verletzt wurden.

Das Unglück geschah im Wodzickischacht, in ungefähr 800 Meter Tiefe und dürfte durch einen Sprengschuß verursacht

worden sein, der die mit Grubengas geschwängerten Wetter entzündete. Durch die tadellos funktionierenden Sicherungseinrichtungen kam es zu keiner Kohlenstaubexplosion, deren Folgen unabsehbar gewesen wären. Zwei der getöteten Bergleute befanden sich zur Zeit der Explosion in der Nähe des Abbaortes, die anderen Opfer waren eben daran, auszufahren, als der Tod sie ereilte.

Die Opfer des Unglücks sind: Johann Haubner, 59 Jahre; Josef Maier, 58 Jahre; Simon Stadler, 57 Jahre; Johann Guggi, 41 Jahre; Kilian Kühleider, 47 Jahre; Karl Obermaier, 66 Jahre alt. Im Werkspital starb der schwer verletzte Raimund Samer, 42 Jahre alt. Die Toten wie auch die Schwerverletzten sind meist Familienväter.

Die bergbaupolizeilichen Erhebungen sind zur Zeit noch im Gange. Der Betrieb des Bergwerkes geht ohne Behinderung weiter. Der Fohnsdorfer Betrieb, das tiefste Kohlenbergwerk in Österreich, beschäftigt derzeit 1750 Bergleute, die monatlich 40.000 Tonnen fördern. Die Gruben sind äußerst schlagwettergefährdet und waren schon einmal, im August 1943, Schauplatz einer furchtbaren Bergwerkskatastrophe, der damals 103 Menschen zum Opfer fielen. Damals handelte es sich um eine sogenannte gemischte Explosion von Grubengas und Kohlenstaub.

7. Jänner schulfrei

Um Heizmaterial zu sparen, entfällt am 7. Jänner an allen Mittelschulen und ihnen gleichgestellten Lehranstalten der Unterricht. Diese Bestimmung gilt in den Orten, wo sich Schulen der bezeichneten Art befinden, auch für die Volks- und Hauptschulen. Den Landesschulbehörden wird anheimgestellt, in sinngemäßer Anwendung der Bestimmungen des § 56 der Schul- und Unterrichtsordnung für die anderen Volks-, Haupt- und Sonderschulen den 7. Jänner im eigenen Wirkungsbereich gleichfalls freizugeben.

Das Ende des holländischen Kolonialreiches

Die Souveränitätsrechte des ehemaligen holländischen Kolonialreiches wurden an die Vereinigten Staaten von Indonesien übertragen. Damit ist die holländische Herrschaft über das riesige ostindische Kolonialreich beendet. Die Niederlande und die Vereinigten Staaten von Indonesien werden von nun an durch eine Union unter der Königin der Niederlande als Staatsoberhaupt verbunden sein. Die Hauptstadt Batavia wurde in Dschakarta umbenannt. Die indonesischen Behörden übernehmen offiziell die gesamte zivile und militärische Verwaltung.

Neuwahlen in England

Die Wahrscheinlichkeit von Neuwahlen in England im Februar und März ist sehr groß. Weitere Anzeichen, daß es zu Wah-

Maotsetungs Besuch in Moskau

Die Nachrichtenagentur TASS, veröffentlichte ein Interview mit dem Führer der chinesischen Volksrepublik Maotsetung. Darin erklärte dieser, die Dauer seines Aufenthaltes in der UdSSR. hänge davon ab, wieviel Zeit benötigt werde, um die Fragen zu lösen, an denen die Volksrepublik China interessiert sei. Es handle sich in erster Linie um den Freundschafts- und Beistandsvertrag zwischen der UdSSR. und China, ferner um die Gewährung eines sowjetischen Kredites sowie um die Frage eines Handelsvertrages zwischen beiden Ländern. Maotsetung wird während seines Aufenthaltes in Rußland eine ausgedehnte Besichtigungsreise unternehmen.

Konflikt Sowjetrußland—Finnland

Der sowjetische Außenminister Gromyko protestierte beim finnischen Gesandten in Moskau dagegen, daß sich noch 300 Kriegsverbrecher auf finnischem Gebiet befänden. Die Anwesenheit dieser Kriegsverbrecher in Finnland widerspreche dem Friedensvertrag, auf Grund dessen dieses sich verpflichtet hätte, alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um alle auf ihrem Gebiet befindlichen Sowjetbürger, gegen die ein Verfahren wegen Verbrechen gegen die Gesetze der Sowjetunion, wegen Hochverrats oder Kollaboration mit dem Feind während des Krieges eingeleitet werden muß, auszuliefern. Das finnische Kabinett ist zu Beratungen zusammengetreten, doch liegt eine offizielle Stellungnahme noch nicht vor.

len am 23. Februar oder in der ersten Märzwoche kommen wird, sind eine auffallende Abkürzung des Weihnachtsurlaubes des Premierministers, die vorzeitige Rückkehr des „Managers“ der Labour-Partei Morrison sowie die Verschiebung der Reise des Gesundheitsministers Bevan nach Indien, der dort ein Gutachten über die Einführung des Gesundheitsdienstes abgeben sollte. Premierminister Attlee erklärte in einer Neujahrsbotschaft, die britische Arbeiterbewegung sehe den kommenden Parlamentswahlen mit Zuversicht entgegen. Alle Versprechungen, die den Wählern im Jahre 1945 gemacht wurden, seien eingehalten worden. Attlee richtete an die Arbeiterpartei den Appell, sich angesichts ihres bevorstehenden Fünfzigjährjubiläums in dem jetzigen entscheidenden Zeitpunkt für ihre sozialistische Überzeugung einzusetzen.

Ein russisch-norwegisches Abkommen

In Oslo wurde zwischen der norwegischen und der sowjetischen Regierung ein Abkommen geschlossen, das Vorkehrungen zur Beilegung von Konflikten und sonstigen Zwischenfällen an der russisch-norwegischen Grenze im äußersten Norden trifft.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Am 2. Dezember war der fünfzigste Todestag des erfolgreichen Komponisten Karl Millöcker, welcher in Wien als Sohn eines Goldschmiedes geboren wurde. Die Operette „Der Bettelstudent“ ist sein bestes Werk und brachte ihm die finanzielle Unabhängigkeit.

Dieser Tage starb auf seinem Landsitz in Zinkenbach am Wolfgangsee im 64. Lebensjahre der bekannte Schauspieler Emil Jannings. Jannings begann seine Bühnenlaufbahn als blutjunger Held einer Wandertruppe; in den zwanziger Jahren wurde er der berühmteste deutsche Schauspieler. Er war einer unter den ersten namhaften Schauspielern, die frühzeitig die Bedeutung des Films erkannten; er übernahm schon zu einer Zeit Filmrollen, in der das für einen großen Schauspieler noch als unschicklich galt. 1926 wurde er nach Amerika berufen, um auch dort große Triumphe zu feiern. Er wird vielen Tausenden als ein großer Menschengestalt unvergesslich bleiben.

Der bekannte Schauspieler Gustav Waldau feierte dieser Tage sein fünfzigjähriges Bühnenjubiläum. Waldau, der eigentlich Gustav Freiherr von Rummel heißt, war früher königlich-bayrischer Hofschauspieler und ist jetzt am Josefstädter Theater in Wien.

Der englische Arzt Dr. Hermann Sander stand wegen eines angeblichen Mordes an einer Krebs erkrankten Patientin vor dem Wiener Untersuchungsgericht, das über die Versetzung in den Anklagezustand entscheidet. Die Anklage wirft ihm vor, daß er der Frau eine Injektion von zehn Kubikzentimeter Luft in die Venen verabreicht habe. Die Brüder der Verstorbenen erklärten, daß sie gegen den Arzt keinen Groll hegen; er soll gesagt haben, daß der Tod der Frau ein Akt der Gnade sein würde. Dr. Sander bekannte sich nicht schuldig. Sein Verteidiger stellte fest, daß die Mitglieder der Familie der Verstorbenen den Arzt ersucht hätten, er solle alles unternehmen, um den Leiden der Frau ein Ende zu bereiten. Dok-

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

tor Sander wurde gegen eine hohe Kautions auf freien Fuß gesetzt.

Vor kurzem stieß ein Arbeiter, der bei Klein-Hadersdorf Schotter schaufelte, auf einige alte Knochen und Zähne. Er schenkte dem Fund nicht viel Beachtung, erzählte aber daheim und im Wirtshaus davon. Ein Sattlermeister aus Asparn an der Zaya, der ein begeisterter Altertumsforscher ist, hörte von der Entdeckung und sah sich die Knochenreste an. Eine Überprüfung durch das Paläontologische Institut ergab, daß die Knochen die letzten Überreste eines Rüssel-tieres waren, das vor 15 Millionen Jahren in der Tertiärzeit lebte und der Wissenschaft unter dem lateinischen Namen *Mastodon tapiroides* bekannt ist. Leider war der Schädel durch das unsachgemäße Ausgraben schon so zerstört, daß er nicht mehr restauriert werden kann.

AUS DEM AUSLAND

Während sich der Bevölkerungszuwachs in den USA, auf rund 2000 Personen monatlich beläuft, ist die Sterblichkeit von zehn Promille im Jahre 1946 auf gegenwärtig 9 Promille zurückgegangen. Die Sterblichkeitsziffer betrug 1948 insgesamt 1.444.337 Personen. Davon starben 471.469 an Herzkrankheiten, 197.042 an Krebs, 131.036 an Gehirnblutung und 10.336 an Tuberkulose. 97.001 Personen fielen Unfällen zum Opfer und 16.354 verübten Selbstmord.

Die größte Uhr Europas, die in einer Spezialfabrik in Straßburg konstruiert wird, ist für die Stadt Oslo bestimmt. Sie wird ein Zifferblatt mit 8,40 m Durchmesser haben, das Gesamtgewicht der Buchenzeiger wird 250 Kilogramm betragen. Die Spitze des großen Zeigers wird jede halbe Minute 22 Zentimeter zurücklegen.

Die bekannte englische Tierbändigerin May Kovar-Schäfer wurde in Oaks in Kalifornien vor den Augen ihrer drei Kinder von einem afrikanischen Löwen getötet. Das Tier überfiel sie, als ihr achtzehnjähriger Sohn die Tür des Löwenkäfigs geöffnet hatte. Die Verletzungen waren so schwer, daß Frau Schäfer wenige Minuten später starb. Die Familie Schäfer war vor einigen Monaten von einer Tournee durch Australien nach Kalifornien gekommen.

Der Schweizer Bürger Dr. Adrian Wettach, unter dem Namen Grock in aller Welt bekannt, hat in den letzten Jahren an der französischen Riviera das beschauliche Leben eines Rentners geführt. Durch die verschiedenen Krisen ist sein Geld stark geschwunden und er muß als 75jähriger wieder als weltberühmter Clown im Variété auftreten.

Die Trockenlegung der Zuidersee, die durch den Krieg unterbrochen wurde, wird im nächsten Jahr wieder aufgenommen. Das gewaltige Werk hat bekanntlich im Jahre 1920 begonnen. Zwölf Jahre später wurde der Damm fertiggestellt, der seither die See vollständig vom Meer abschließt. Er wurde während des Krieges glücklicherweise nicht beschädigt. Die Landstriche, die nun dem nassen Element abgerufen werden sollen, werden die fruchtbarsten der ehemaligen Zuidersee sein. Es ist geplant, eine Stadt für 30.000 Einwohner zu bauen.

In Fechain bei Douai in Nordfrankreich starb die älteste Frau Frankreichs, Frau Irma Sablon, im Alter von 107 Jahren. Sie war früher Schullehrerin und ist im Jahre 1899 in den Ruhestand getreten.

Die britische Schiffahrtsgesellschaft Cunard White Star hat sich entschlossen, den größten und schnellsten Passagierdampfer der Welt zu bauen. Er wird 42 Millionen Dollar kosten und 90.000 Tonnen haben, das ist um 7.000 Tonnen mehr als das gegenwärtig größte Schiff der Welt, die „Queen Elisabeth“.

In Kanada wird die längste Straße der Welt gebaut werden. Sie wird rund achttausend Kilometer lang sein und eine Verbindung zwischen der atlantischen und der pazifischen Küste Kanadas bilden.

Der Verband der schwedischen Konsumgenossenschaften hat mit einem Aufwand von 20 Millionen Schwedenkronen in Gustafsberg bei Stockholm die größte und modernste Badewannenfabrik Europas errichtet. Die Jahreserzeugung beträgt 150.000 in einem Stück gepreßte, emaillierte Badewannen. Ungefähr 50 Prozent der Erzeugung im Werte von 30 Millionen Schwedenkronen sind für den Export bestimmt.

Sowjetkommandantur beschenkt über 250 Kinder

Am 29. Dezember hat der Stadtkommandant von Waidhofen a. d. Ybbs, Major Mandaranko, über 250 bedürftige Kinder der Stadt zu einer Weihnachtsfeier in den großen Inführsaal geladen. Zur Feier waren außer den Herren Offizieren der Stadtkommandantur Bürgermeister Kommerzialrat Alois Lindenhöfer, Vizebürgermeister Sterneckner, mehrere Stad- und Gemeinderäte sowie der Lehrkörper erschienen. Zur Eröffnung sprach Hauptmann Pykow für den Kommandanten zu den Kindern und führte aus, daß in Sowjetrußland für das Kind alles geleistet wird und daß die Kinder dort die größte Fürsorge genießen. Bürgermeister Kommerzialrat A. Lindenhöfer dankte dem Kommandanten für die Veranstaltung der schönen Feier und dankte auch im Namen der Kinder. Nach ihm sprach Fachlehrer Vetter, der dem Herrn Kommandanten dankte, daß er den Kindern eine so schöne Weihnachtsfeier bereitet hat. Die leuchtenden Kinder- augen sind ein Beweis, wie groß ihre Freude

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 23. Dezember ein Mädchen Anna Margarete der Eltern Florian und Maria Salcher, Forstarbeiter, Hollenstein a. d. Y., Thomasberg. Am 23. Dezember ein Knabe Günther Johann der Eltern Johann und Maria Frühwirth, Heizer, Waidhofen, Wienerstraße 45. Am 26. Dezember ein Knabe Franz der Eltern Franz und Johanna Schenkermayr, Bauer, Ertl 20. Am 28. Dezember ein Mädchen Ilse Adelheid der Eltern Erich und Margarete Brammert, Kaufmann, Waidhofen, Wienerstraße 39. Am 30. Dezember ein Mädchen der Eltern Theobald und Gertrude Wurm, Maler und Anstreicher, Waidhofen, Wienerstraße 15. Am 31. Dezember ein Knabe der Eltern Albin und Frieda Winter, Tischlermeister, Waidhofen, Hintergasse 11. Am 31. Dezember ein Knabe Franz Josef der Eltern Franz und Maria Wurm, Fabrikarbeiter, Waidhofen, Eberhardplatz 3. Am 31. Dezember ein Knabe Friedrich der Eltern Friedrich und Theresia Amesberger, Warmwalzer, Waidhofen, Hintergasse 1. — **Todesfälle:** Am 26. Dezember Stanislaus Ringel, Fürsorgetreter, Weyer a. d. E.-Land, Nach der Enns 41, 82 Jahre. Am 2. Jänner Johann Gerlich, Rentner, Waidhofen, Pocksteinerstraße 33, 76 Jahre. Am 3. Jänner Maria Putzgruber, Landarbeiterin, Hollenstein, Rote Thomasberg 6, 59 Jahre.

Jahresbericht des Standesamtes für das Jahr 1949. Im Jahre 1949 wurden beim hiesigen Standesamt 63 Eheschließungen (69 im Jahre 1948), 280 Geburten (269) und 181 (169) Sterbefälle beurkundet. Bei den Geburten sind aus dem Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs 96, davon 55 Knaben und 41 Mädchen, zu verzeichnen. In den Sterbefällen sind aus dem Stadtgebiet Waidhofen 85 Personen, davon 6 Kriegsterbefälle (im Vorjahre 13), enthalten.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Heute, Freitag den 6. Jänner (Heil. Drei Könige): Doktor Karl Fritsch, Sonntag den 8. Jänner: Dr. Robert Medwenitsch.

Heimkehrer. Am 29. v. M. sind aus russischer Kriegsgefangenschaft Dr. Fritz Altneder, Sohn des hiesigen Obermedizinalrates Dr. Josef Altneder, und der Chauffeur Ludwig Voglauer heimgekehrt. Wir begrüßen sie in der Heimat, der sie so lange fern waren, auf das allerherzlichste!

Goldene Hochzeit. Am 8. ds. feiert der Bundesbahnrevident Franz Hochegger mit seiner Gemahlin Anna das seltene Fest der goldenen Hochzeit in bester Gesundheit. Der Jubilar stand 46 Jahre im Bahndienst und weilt fast fünf Jahrzehnte in unserer Stadt. Im Männergesangsverein war er viele Jahre Archivar und ein unermüdlicher Theatermeister. Trotz seines hohen Alters ließ es sich der Jubilar im vergangenen Sommer nicht nehmen, bei den Bühnenarbeiten zu „Blühenden Linden“ mitzuarbeiten und seine wertvollen Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Wir wünschen dem Jubelpaare fernerhin Gesundheit und einen gemeinsamen glücklichen Lebensabend!

Promotion. Diplomkaufmann Herbert Luger, Sohn des Herrn Franz Luger und Enkel des verstorbenen Schuhhändlers Gustav Kretschmar (Haus Schediwj) wurde an der Hochschule für Welthandel in Wien zum Doktor der Handelswissenschaften promoviert. Unsere besten Glückwünsche!

Neuer Primararzt. Der neuernannte Primarius der chirurgischen Abteilung des hiesigen a.ö. Krankenhauses, Dr. Kurt Meißner, Facharzt für Chirurgie, hat mit 2. ds. seinen Dienst hier angetreten.

Neuer Rechtsanwalt. Rechtsanwalt Doktor Erich Stangel, Verteidiger in Strafsachen, hat im Hause Unterer Stadtplatz 28 eine Rechtsanwaltskanzlei eröffnet. Näheres im Anzeigenteil.

Weihnachtsspiel im Pfarrsaal. Die Auf-führung der beiden Laienspiele „Christophoruspiel“ und „Heilige Weihnacht“ wird am Freitag (Fest der hl. Drei Könige) um ¼4 Uhr nachmittags im Pfarrsaal für die Allge-

meinheit wiederholt. Letzteres wurde von der Ravag aufgenommen und wird im Sender II zu hören sein. Das Christophorus-spiel gehört in die Reihe der Mysterienspiele und wird von der Spielgruppe der kath. Jugend ausgezeichnet gegeben. Eintritt frei, Spenden zur Deckung der Regieauslagen werden dankbar angenommen.

Waidhofen a. d. Ybbs im Radio. Am 15. Dezember traf unerwartet eine Reportage- abteilung der Ravag in Waidhofen ein, um eine Sendung „Die hl. Drei Könige mit dem Stern“ hier aufzunehmen. Im Nu war das Programm zusammengestellt und schon be-gannen die Aufnahmen. Erst eine Gesangs- gruppe mit Jodler, dann Weihnachtslieder der Singgruppe der kath. Jugend unter Leitung von Frl. Liesl Salzer. Direktor Edi Freunthaller mußte den Dirigentenstab in die Hand nehmen und schon erklangen von Begeisterung getragen seine schönen Heimatlieder aus Mund und Herz der Waid- hofner Frauen und Mädel. Am Morgen des 16. Dezember wurden die kleinen Akteure des Weihnachtsspiels (Buben des 3. und 4. Schuljahres) in der Schule ausgehoben und ein kleiner Chor aus den Mädeln der 3. Hauptklasse zusammengestellt und vor das Mikrophon gebracht. Schließlich durf- ten die Kleinen in den Aufnahmewagen steigen und konnten sich zum erstenmal in ihrem jungen Leben selbst sprechen und singen hören. Die Herren der Ravag unter Leitung von Dr. Fritz Waldstein hatten an den schönen Stimmen und der jugend- lichen Frische der „Künstler“ ihre helle Freude. Die Sendung wird nun am 6. Jän- ner um 17.35 Uhr auf Sender Wien II zu hören sein; vermutlich wird der Empfang auf den Kurzwellen besser sein.

Ball der Stadtfeuerwehr. Das Ballkomitee arbeitet schon fieberhaft. Der Ballsaal ist bereits so umgestaltet, daß man schon beim Eintritt in eine gemüliche Stimmung ver- setzt werden wird. Darum soll sich auch keine der Damen über die Kleidung den Kopf zerbrechen. Die Stadtfeuerwehr ist ja doch keine Modevereinigung, sondern ein Institut, das auf dem Prinzip der Hilfs- bereitschaft aufgebaut ist. Die Mitglieder gehören allen Ständen an und bilden eine Kameradschaft, die durch 80 Jahre hoch gehalten wurde. Am Samstag den 7. ds. gibt es daher nur eine Parole, die lautet: „Alle gehen wir zum Feuerwehrball in das Hotel Inführ!“ Es wird bestimmt niemand reuen, weil wir schon im Vorhinein mit großer Bestimmtheit erklären können, daß sich jedermann köstlich unterhalten wird.

Zum Gasselfahren. Allem Anschein nach wird das Gasselfahren doch zum festgesetz- ten Termin stattfinden, nachdem das Wet- ter reichlichen Schnee in Aussicht stellt. Im Laufe dieser und der nächsten Woche werden Damen, die sich bereitwilligst in den Dienst der guten Sache stellten, Vor- verkaufskarten anbieten, von welcher Ge- legenheit möglichst Gebrauch gemacht wer- den wolle. Weiters wird noch mitgeteilt, daß der Kulturfilm „Winterfreuden in Nie- derösterreich“, welcher auch Ausschnitte aus dem vorjährigen Gasselfahren zeigt, demnächst im hiesigen Lichtspieltheater zur Vorführung kommt.

Nochmals: Rettet die Ybbstalbahn! Zum Aufsatz „Rettet die Ybbstalbahn“ in der Nummer vom 9. Dezember sei einem Nicht- fachmann eine Bemerkung gestattet. Vor allem ist es höchst unwahrscheinlich, daß der Staat eine Bahn, die über 50 Jahre be- steht und sich dank der Holztransporte als aktiv bewährt hat, einfach verfallen lassen wird; er wird vielmehr alles tun, um das verhältnismäßig kurze Stück (nach der er- wählten Notiz handelt es sich um eine Strecke von 200 bis 300 m), zu sichern. Die Hauptsache der Rutschungen ist, wie in den meisten derartigen Fällen, das Wasser und es wird Sache der Bauleitung sein, die Quelle des Übels zu entdecken und das Wasser entsprechend abzuleiten. Auch sonst gibt es Möglichkeiten, die Rutschun- gen zu verhindern und die Bahn zu sichern. Es sei da nur auf die Strecke Kastenreith bis Gesäuseeingang verwiesen, auf der in früheren Zeiten solche Rutschungen nicht selten waren, die aber durch Schutzbauten und Bepflanzung der gefährlichen Lehnen so gesichert wurde, daß heute Rutschungen nur bei wirklich katastrophalem Unwetter vorkommen. Auf dieser Strecke, aber auch auf anderen Bahnstrecken, z. B. Schwarzach- St. Veit—Taxenbach, wurden Schutzgalerien gebaut, zwischen Hieflau und Gattatboden sogar ein Tunnel, der aber keineswegs zwei Kilometer lang ist, warum sollte das in der kritischen Stelle der Ybbstalbahn nicht möglich sein? Daß ein Tunnel von einer derartigen Länge nötig ist, ist mehr als zweifelhaft und es wäre begreiflich, wenn die Generaldirektion der Bundesbahnen davon nichts wissen will. Daher käme wohl ein genaues Studium der Geländeverhält- nisse und Beseitigung der Ursache der Rut- schungen insbesondere durch Fassung und Ablenkung der kritischen Wasserquellen in Betracht.

Vom Krankenhaus. Zur Beratung des Vorschlages des hiesigen a.ö. Krankenhau- ses wird uns mitgeteilt: Die Erhöhung der Verpflegskosten des a.ö. Krankenhauses ist bis jetzt noch nicht erfolgt und ist hie- zu erst die Zustimmung der n.ö. Landes- regierung erforderlich.

Todesfälle. Vor kurzem starb in Wien nach langem Leiden der Major d. R. Leo

Zitterbart, Sohn des ehem. Bahnvor- standes Zitterbart und Schwiegersohn des ehem. Rothschildschen Güterdirektors Hanaberger. Die Beisetzung der Urne erfolgte in der Familiengruft Hanaberger am hiesigen Friedhof. — Am 4. ds. starb Frau Marianne Wurm, die erst am 31. v. M. einem Knaben das Leben geschenkt hatte, im 35. Lebensjahre. R. I. P.

Kriegsopferverbands-Bezirksgruppe. Im Monat Jänner finden im Verbandslokal, Gasthaus Reitbauer, zu folgenden Zeiten Dienststunden statt: Am Sonntag den 8. Jänner von 9 bis 11 Uhr, am Dienstag den 17. Jänner von 8 bis 10 Uhr, am Dienstag den 24. Jänner von 9 bis 11 Uhr, am Sonnt- ag den 29. Jänner von 9 bis 11 Uhr. Um Irrtümern vorzubeugen, sei darauf hingewie- sen, daß die am 1. Jänner 1950 fälligen Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen- renten nur in der Höhe der jeweiligen Grundrente zur Auszahlung gelangten. So weit Zusatzrenten gewährt werden, gelan- gen diese erst nach der jeweiligen Bescheid- erteilung rückwirkend ab 1. Jänner 1950 zur Auszahlung, falls zu diesem Zeitpunkt bereits Anspruch auf Zusatzrente bestan- den hat.

Das Ybbswehr wird ausgebaut. Die An- gelegenheit Ybbswehr bei der Lehrwerk- stätte scheint nun endlich einer befriedi- genden Lösung zugeführt zu werden. Wie wir erfahren, hat sich die NEWAG ver- pflichtet, das Wehr wieder in seinen ur- sprünglichen Zustand zu versetzen, wogegen sich die Stadtgemeinde Waidhofen und die Marktgemeinde Zell verpflichtet, für seine weitere Erhaltung zu sorgen. Das Wasser- recht fällt auf die beiden Gemeinden zu- rück. Welchen prozentuellen Anteil beide Gemeinden zur Erhaltung des Wehres bei- zutragen haben, ist den Verhandlungen zwischen ihnen vorbehalten. Wir haben die Angelegenheit Ybbswehr wiederholt bespro- chen und auf die unhaltbare Lage hingewie- sen. Das Schlimmste ist, daß sich der Wasserspiegel, weil faktisch fast kein Stau mehr vorhanden ist, so weit gesenkt hat, daß alle Kanäle ins Trockene auslau- fen, was sich besonders in der warmen Jah- reszeit übel auswirkt. Sanitär ist dies un- haltbar und bringt die schwersten Gefah- ren mit sich. Auch die Veränderung des Land- schaftsbildes ist zu bedenken. Es ist nun zu erwarten, daß die Wiederherstellung des Wehres nicht auf die lange Bank geschoben und bald in Angriff genommen wird. Je so- lider diese Arbeiten ausgeführt werden, desto weniger werden die beiden Gemein- den Erhaltungskosten in der Zukunft zu tra- gen haben. Zu wünschen wäre noch, daß auf den Wehrkamm, wie es auch schon frü- her war, ein Aufsatz käme, wodurch der Stau noch erhöht wird, was sich besonders für die Kanalausgänge günstig auswirken würde. Hoffen wir auf eine günstige und einvernehmliche Erledigung dieser langwie- rigen Angelegenheit. Jedenfalls ist es er- forderlich, daß die maßgebenden Faktoren weiterhin ein wachsames Auge haben.

Zell a. d. Ybbs

Hohes Alter. Ob er nun im „Edelweiß“- Verein gemütlich an der Seite seiner Gat- tin jede Unterhaltung mitmacht oder aber, ob er bei festlichen Anlässen als Fähnrich unserer Feuerwehr aufmarschiert, einerlei, niemand ahnt, daß Herr Georg Stefan in einer Woche das 80. Lebensjahr vollendet. Aus Waidegg in Kärnten ist er gebürtig und wenn das so oft erubriert wird: „Er feiert den 70. oder 80. Geburtstag in voller geist- licher und körperlicher Frische“ jemals be- rechtigt war, dann für Herrn Georg Stefan! Die Zeller Bevölkerung freut sich, daß er am 6. Jänner im Kreis der Angehörigen geehrt wird und gratuliert herzlich.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Monatsbericht des Standesamtes für De- zember 1949. Geburten: Am 7. Dezember ein Mädchen Monika der Eltern Lud- wig und Stefanie Stöckler, Land- und Gastwirt, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 22. Am 18. Dezember ein Mädchen Herminie der Eltern Konrad und Maria Datzber- ger, Zimmermann, St. Leonhard a. W., Rote Zauch 53. Am 24. Dezember ein Knabe Franz der Eltern Anton und Aloisia Kogler, Bauer, St. Leonhard a. W., Rote Steinkeller 21. Am 29. Dezember ein Knabe Ambros der Eltern Ambros und Rosina Ritt, Bauer, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 10. — **Eheschließun- gen:** Am 26. Dezember Anton Pölz, Bun- desbahnbediensteter, Windhag, Unterzell 53, und Theresia Riegler, Hausgehilfin, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 5. Am 26. Dezember Maximilian Spivak, Maschinen- schlosser, Leoben, Buchmüllerstraße 18, und Maria Weiser, im Haushalt tätig, Zell a. d. Ybbs, Schmiedestraße 1. Am 26. Dezem- ber Johann Müller, Metallarbeiter, Wind- hag, Reifberg 119, und Elfriede Herta Wedl, im Haushalt tätig, Windhag, Sied- lung Reifberg Nr. 119. — **Todesfälle:** Am 18. Dezember Ambros Brunner, Al- tersrentner, Waidhofen-Land, 1. Rienrotte 24, 85 Jahre. Am 25. Dezember Franz Kogler, Kleinstkind, St. Leonhard a. W., Rote Steinkeller 21.

Personenstandsbeurteilung im Jahre 1949. Im abgelaufenen Kalenderjahr 1949 kamen folgende Personenstandsfälle beim Standes- amt Waidhofen-Land zur Beurteilung: 70 Geburten, 62 Eheschließungen, 54 Sterbe- fälle, davon 5 Kriegsterbefälle. Die Per- sonenstandsfälle teilen sich auf die einzel- nen Gemeinden des Standesamtsbezirkes wie folgt auf: Gemeinde Waidhofen-Land: 29 Geburten, 33 Eheschließungen, 29 Sterbe- fälle. Marktgemeinde Zell a. d. Ybbs, 10

Veranstaltungskalender

Waidhofen a. d. Ybbs

Feuerwehrball bei Inführ, Samstag den 7. Jänner 1950, 8 Uhr abends.

Arbeiterball der SPÖ-Lokalorganisation Windhag im Gasthaus Eibl, Zell, am Samstag den 14. Jänner 1950.

Großes Gasselfahren im Alpenstadion Waidhofen a. d. Ybbs am 15. Jänner 1950.

1. Eisenbahner-Ball der Eisenbahner Gewerkschaft, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs, im Gasthaus Eibl, Zell, am Samstag den 4. Februar 1950, Beginn 19.30 Uhr.

Gemüthlicher Abend im Gasthaus Hofellner, Samstag den 4. Februar 1950.

Rosenau a. S.

Großer Faschingsrummel, Gasthaus Oismühle, am 21. Jänner. Beginn 8 Uhr abends.

Geburten, 10 Eheschließungen, 5 Sterbefälle. Gemeinde Windhag: 22 Geburten, 16 Eheschließungen, 15 Sterbefälle. Gemeinde St. Leonhard a. W.: 8 Geburten, 4 Sterbefälle. Gemeinde Zell-Arzberg: 1 Geburt, 3 Eheschließungen, 1 Sterbefall. An auswärtigen Ermächtigungen zur Eheschließung lag eine vor, während vier Ermächtigungen von hier erteilt wurden.

Konradsheim

Weihnachtsfeier unserer Schuljugend. Am Stefanitag vormittags nach dem Gottesdienst und nachmittags nach der Krippenandacht wurde die Weihnachtsfeier wiederholt. Beidemal war das Klassenzimmer wieder voll besetzt und die Zuschauer dankten mit viel Applaus den kleinen Darstellern. Mit dem Lied „Es gibt nichts Schöneres auf der Welt“ wurde die Feier eingeleitet. Das Hirtenspiel in seiner ersten Szene zeigte die Hirtenhütte in der heiligen Nacht mit der Verkündigung der Ankunft des Erlösers durch einen Engel. Das zweite Bild im Hirtenspiel, wohl die innigste und ergreifendste Szene der ganzen Feier, zeigte die heilige Familie im ärmlichen Stall. Die himmlische Mutter singt ihrem Jesulein ein inniges Lied „O Jesulein zart“. Die Hirten kommen, das Kindlein anzubeten und zu beschenken. Dieses Bühnenbild, die heilige Familie, das Kindlein in der Krippe unter einem Strohdach an einer Hüttenwand hat alle um zwei Jahrtausende zurückversetzt und eine echte Weihnachtsstimmung geschaffen. Mit dem Lied „Stille Nacht“, dem während des Stückes schon „Hirten, auf um Mitternacht“, von den Blockflötenspielern vorgetragen, und „Es ist ein Reis entsprungen“ vorausgegangen waren, fand der erste Teil der Feier ihren Abschluß. Aber kaum war das Lied verklungen, rollte der Vorhang wieder hoch zum Märchenspiel „Das Weihnachtsherr“ von Heinrich Suso Waldbeck. Zwei arme Kinder, ein braves Mädchen und der böse Bruder, waren am heiligen Abend von den armen Eltern zur Holzsuche ausgeschieden worden. Die edlen Märchengestalten Rotkäppchen, Aschenbrödel, Schneewittchen, Dornröschen, Frau Holle und die Vogelfee belohnen im Zwergenreich das brave Annerl und dem schlimmen Ferdl wird noch ein edles Weihnachtsherr gezaubert, nachdem er durch den Froschkönig, Eichkater und Erzmaulwurf für seine Untaten gerügt worden war. Der Weihnachtsherr und der Weihnachtsherr beschenken die glücklichen Menschenkinder eine hehre Christtagsfreude. Die vielen kleinen Darsteller gestalteten auch dieses Märchenspiel zu einem vollen Erfolg. Von den Spielern sei nur gesagt, daß sie alle ihr Bestes gegeben haben und daß die Zuschauer, die den tieferen Sinn der Feier erfaßt haben, auch an den Vorführungen ihre Freude hatten. Gundi Katzensteiner als Himmelskönigin bzw. im zweiten Spiel als Weihnachtsherr, Friedl Zarl als Hirt Hiasl bzw. Froschkönig und Hedi Bö-

sendorfer als Vogelfee stachen aus den allgemein guten Spielern noch hervor. Zum Schluß sei nochmals allen gedankt, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben, besonders den kleinen Darstellern für ihre Mühe und den Lehrkräften für ihre selbstlose Arbeit beim Bau der neuen Bühne, die als Schulbühne ihre Bewährungsprobe glänzend bestanden hat, und für die Einübung der gesamten Feier.

Montage unseres neuen Geläutes. Am 19. Dezember, also am Tag nach der Weihe, wurden unsere Glocken in den Turm aufgezogen und dies nur deshalb, weil erstens am Sonntag kein Fachmann zur Verfügung gestanden wäre und das Aufziehen ohne denselben den Ausfall der für unser Geläut gegebenen Garantie bedeutet hätte, zweitens weil die doppelt bezahlte Sonntagsarbeit vermieden werden wollte und drittens, weil das Aufziehen mindestens bis 8 Uhr abends gedauert haben würde und schließlich den Neugierigen die Lust zum Zuschauen bei diesem Wetter vergangen wäre. Dies sei festgestellt und damit alle anderslautenden Gerüchte Lügen gestraft. Das Wichtigste ist und bleibt ja schließlich doch an einer Glockenweihe die Übergabe der Glocken in die Dienste Gottes, nicht das Schauspiel des Aufziehens. Das neue Geläut ist schwerer als das, welches vor dem Krieg in unserem Turm war. Den Wohlklang desselben haben alle beim Mettengang mit Freude vernommen. Allen Sammlern und Spendern, besonders aber unserem Hochw. Pfarrer G.-R. Johann Koller für die vielen Arbeiten bis zum Erklären unseres Geläutes ein inniges „Vergelt's Gott!“

Theater der Pfarrjugend: „Der Statzn Lipp muß heiratn!“ Am Neujahrstag war der Saal in der Schatzöd gedrängt voll, ja viele Schaulustige mußten abgewiesen werden bei der ersten Aufführung des Theaterstückes „Der Statzn Lipp muß heiratn“. Von den Zuschauern brauchte aber auch das Kommen niemand bereuen. Zweieinhalb Stunden Lachen bedeutete der Besuch dieses Stückes. Ein echtes Volksstück rollte vor unseren Augen ab. Die Stendhofbäuerin Margaret (Christl Ritt), der Statzn Lipp (Ferdinand Ritt), die Dienstmagd Wawi (Gretl Obermüller), der Jungknecht Stoffi (Hansl Musenbichler), die Wirtschafterin Urschl (Hedwig Maderthanner) und der Großknecht Johann (Doktor Johannes (Pius Winklmayr), um nur die hervorstechendsten Gestalten aus dem Stück zu nennen, ließen, mit allen übrigen Darstellern die Lachmuskeln des Publikums nicht zur Ruhe kommen. Dieses Gaudium läßt sich gar nicht so einfach in Worte kleiden, so etwas muß man sich einfach ansehen. Gelegenheit dazu bietet uns die Spielgruppe am 6. Jänner um 3 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends sowie am Sonntag den 8. Jänner um 3 Uhr nachmittags.

St. Georgen i. d. Klaus

Bevölkerungsbewegung 1949. Zum Jahressende wird einer alten Gepflogenheit gemäß Bilanz gezogen. Die Bevölkerungsbewegung im abgelaufenen Jahr in unserer Pfarre weist folgende Ziffern auf: Zwei Paare schlossen in unserem Bergkirchlein den Bund fürs Leben, nachdem die letzte Trauung im Juni 1947 vorgenommen wurde. Ein Mädchen und zwei Buben wurden getauft, während neun Pfarrkinder (4 Frauen und 5 Männer) von dieser Welt abberufen wurden. 41mal begab sich unser Pfarrer auf den Versengang, um den Kranken den Heiland zu bringen und 5800 Personen waren zum Tisch des Herrn gekommen. Die letzte Ziffer bedeutet einen erfreulichen Höchststand und es ist der aufrichtige Wunsch unseres Pfarrherrn, daß sich diese Summe im kommenden Jahr noch weiter erhöhen möge.

Böhlerwerk

Betriebs-Kinderweihnachtsfeier. Am 28. Dezember fand im Magnetwerkssaal die Weihnachtsfeier für die Kinder der Betriebsangehörigen der Böhler-Ybbstalwerke statt. Es war dies die vierte Weihnachtsfeier, seitdem im Jahre 1946 der damalige russische Generaldirektor Dipl.-Ingenieur

war. Kein Spiegel, der ihm je sein Angesicht zeigte, konnte dies. Jeder hat ihm bisher nur die Gegenwart gezeigt, dieser aber spiegelte sein Leben. Als der Vorhang fiel und tosender Beifall erscholl, da war der Großvater noch lange im Wunderland und als die liebe, alte Großmutter ihn fragte: „Großvater, was ist denn?“ da spürte er, daß er seine Rechte noch immer in der der Großmutter hatte. Und der Großmutter liefen die Tränen aus den Augen. Dem Alten blieb nicht lange Zeit zum Grübeln, denn die kleine Roserl kam und fragte, wie es den Großeltern gefallen habe und bald begann wieder das Spiel. So ist das Leben! Einen trägt es obenauf, der andere geht unter. So haben es auch die alten Leute empfunden, bis sie ihr bescheidenes Glück fanden. Kann man es einem verargen, wenn er den richtigen Weg nicht findet? „Gelt, Großmutter“, so denkt sich der Großvater und drückt wieder die Hand seiner Gefährtin, „gelt, wir haben doch zusammengefunden.“ Großmutter wird nun etwas lebendiger. Ja, so war es, wie ich noch jung war, denkt sie sich, da hatten wir Mädchen noch goldene Zeiten und trieben in Ehren so manchen Schabernack. Und so freuten sich Großvater und Großmutter in seligen Erinnerungen.

Hans und Liesel, Lore und Heinrich, wie fanden sie doch zum Schluß so schön zu-

Keine Stromeinschränkungen mehr

Der Präsident der NEWAG, N.R. Müller erklärte auf eine an ihn gestellte Frage, ob für den heurigen Winter mit Stromsparmaßnahmen zu rechnen sei: „Weitere Stromsparmaßnahmen sind nicht zu fürchten. Auch wenn der Winter hart werden sollte, werden in Österreich keine Stromeinschränkungen mehr notwendig sein, und zwar aus folgenden Gründen: Sowohl bei den Kraftwerken an der Enns wie auch bei den Tauernkraftwerken (Kaprun) wurden gute Baufortschritte gemacht. Auch die Landeselektrizitätsgesellschaften haben dafür gesorgt, daß ihre Kraftwerksbauten gut fortschreiten. Ein milder und niederschlagsreicher November und die Erergiebigkeit der Laufkraftwerke ermöglichte die Füllung und

Schonung der Speicher sowie die Schonung der Kohlenvorräte der kalorischen Kraftwerke. Im Dezember folgte nur ein geringer Rückgang der Laufkraftwerke, so daß zu Jahresende volle Speicher und volle Halde vorhanden sind. Auch bei stärkstem Kälteeinbruch genügen die Wasserkraftvorräte sowie die Vorräte an Kohle für mehr als drei Monate. Das sind Energiereserven, wie sie Österreich bisher nie besaß. Durch die Fertigstellung der 220.000-Volt-Leitung Kaprun—Wien bestehen nun auch Transportmöglichkeiten von Strom, die allen Anforderungen vollauf gewachsen sind. Wir werden also den anbrechenden Winter in bezug auf die Stromversorgung gut überstehen.“

Katche die erste Kinderweihnachtsfeier in den Böhler-Ybbstalwerken veranstaltete. 725 Kinder und rund 240 Erwachsene füllten den Magnetwerkssaal und neben dem schön geschmückten Christbaum konzertierte die Kapelle Mick Großbauer, die für ihre hervorragende Leistung Lob und Anerkennung verdient. Der Kulturreferent konnte neben den Kindern und Eltern besonders die Herren Generaldirektor Dipl.-Ing. Andrejeff, Oberingenieur Komaroff, Oberbuchhalter Ing. Munistoff und die Kollegen Betriebsratsobmänner Pölz und Hutterberger begrüßen und er dankte der Generaldirektion und dem Betriebsrat für die Bereitstellung der Geldmittel zur Durchführung der Weihnachtsfeier, wodurch so vielen Kindern Freude bereitet werden konnte und besonders den kinderreichen Eltern ein Teil ihrer großen Weihnachtssorgen abgenommen wurde. Der Generaldirektor erklärte in einer kurzen Ansprache, daß in der Sowjetunion, wo das arbeitende Volk selbst Herr und Besitzer aller Güter ist, die Kinder das höchste Gut des Volkes und Staates sind und daß für die Kinder alles getan wird, um gesunde, vollwertige Menschen aus ihnen zu machen. Liebe zur Heimat, Freude zur Arbeit und die Achtung aller Menschen und Völker sind Hauptfaktoren der Erziehung in den russischen Schulen und die Mittel für die Ausbildung der Kinder stellt der sozialistische Staat zur Verfügung. Weihnachten ist nicht nur ein Fest des Schenkens und der Freude, ermahnte der Kulturreferent die Kinder und Eltern, sondern es ist besonders ein Fest des Friedens, ein Fest der Völkerverständigung und darum sollen wir immer an jene Kinder denken, die durch den Krieg ihre Väter verloren haben. Die Eltern müssen den Kindern vor Augen führen, was ein Krieg bedeutet, dann werden die heutigen Kinder auch später einen neuen Krieg verhindern und die Jugend wird nicht wieder für die Interessen der Geldsackbesitzer zusammengeschossen werden. Betriebsratsobmann Pölz sagte, der schönste Dank für den Generaldirektor seien wohl die erwartungsvollen, glänzenden Kinderaugen und er hoffe, daß die Kinderweihnachtsfeier in den Böhler-Ybbstalwerken eine bleibende soziale Einrichtung sein werden. Nachdem die Kapelle Großbauer „Stille Nacht“ spielte, begann der Generaldirektor mit der Verteilung der Geschenkpakete und in 15 Minuten waren 725 Kinder beteiligt, die glücklich und freudestrahlend den Saal verließen.

Sonntagberg

Beurkundigungen beim Standesamt Sonntagberg im Monat Dezember 1949. Geboren am 30. November der Sohn Richard der Eheleute Alois und Berta Ramsner; am 2. Dezember die Tochter Maria der Eheleute Stefan und Katharina Datzberger, Rotte Doppel 8; am 7. Dezember die Tochter Ingeborg der Eheleute Walter und Rosina Prammer, Linz, Kleinmünchen, derzeit Böhlerwerk 9; am 11. Dezember die Tochter Margaretha Maria der Eheleute Josef und Elisabeth Barton, Baichberg 45. — Eheschließungen keine. Gestorben am 2. Dezember der Altersrentner Alois Gabner, Rotte Wühr 11, im 80. Lebensjahr an Altersschwäche; am 15. Dezember die Rentnerin Theresia Freinthal,er-

Rosenau 89, im 75. Lebensjahre an Gehirnschlag; am 14. Dezember der Rentner Michael Ort Mayer, Hilm 23, im 79. Lebensjahre; am 30. Dezember der Rentner Karl Hirtl, Baichberg 33, im 85. Lebensjahre an Lungentzündung und Herzschwäche. Im Jahre 1949 wurden 64 Geburten, 48 Eheschließungen und 47 Sterbefälle und im Jahre 1948 65 Geburten, 40 Eheschließungen und 56 Sterbefälle beurkundet. Die Gemeinde Niederhausleiten scheidet mit 31. Dezember 1949 aus dem Standesamtsbezirk Sonntagberg und wird dem Standesamtsbezirk Aschbach zugewiesen.

SPÖ-Lokalorganisation. Die Jahreshauptversammlung der Lokalorganisation findet am Sonntag den 15. Jänner um 1/3 Uhr im Gasthaus der Frau Morawetz in Bruckbach statt. Zutritt nur mit Einladung möglich.

Rosenau a. S.

Weihnachtsliedersingen der Hauptschule. Am Sonntag den 8. Jänner wird während des Gottesdienstes in der Kirche zu Gleib ein Schülerchor der Hauptschule Rosenau unter Leitung des Hauptschullehrers Friedrich Starkl einige der schönsten Weihnachtslieder und das „Sanktus“ aus der „Deutschen Messe“ von Franz Schubert singen. Zum Vortrage gelangen „Es ist ein Ros' entsprungen“, „Als ich bei meinen Schafen wachte“, „O du fröhliche“, „Stille Nacht, heilige Nacht“, „Schlaf wohl, du Himmelsknecht“, „Still, weils Kindlein schlafen will“. Die Aufführung wird am Sonntag den 15. Jänner während des Gottesdienstes in der Kirche zu Kematen wiederholt.

Allhartsberg

Jahreschronik. Im Jahre 1949 waren 21 Taufen, 10 Trauungen und 15 Todesfälle in unserer Pfarre.

Todesfall. Am 25. Dezember verschied an Altersschwäche die Altbäuerin Magdalena Schenkermayer, Dorf 35, im 81. Lebensjahre. Sie war bis ins hohe Alter fleißig und verrichtete noch viele nützliche Hausarbeiten. Mit ihr ist eine brave christliche Mutter nach einem arbeitsreichen Leben ins Grab gesunken. Möge ihr der Allmächtige den verdienten Lohn schenken. Die Erde sei ihr leicht!

Silvesterfeier. Das zur Silvesterfeier im Gasthaus Kappl von den Teilnehmern am ländl. Fortbildungswerk aufgeführte Theaterstück „Lumpacivagabundus“ hat alle Erwartungen erfüllt. Es wurde sehr gut gespielt und es gab zum Lachen so viel, daß das Publikum lachend das alte Jahr beenden konnte.

Biberbach

Silvesterfeier. Die Theatergruppe Biberbach brachte am Silvesterabend im Gasthaus Höller den heiteren Dreiakter „Der vertauschte Liebesbrief“ von Albert Leitner und anschließend den Einakter „Prosit Neujahr!“ zur Aufführung. Von allen Spielern, die die gut verteilten Rollen nach besten Kräften wiedergaben, seien Alois Huber als Wastl, Altknecht und Faktotum des Bürgermeisters Dannhger (Josef Leitner, Hub) und seine Partnerin Frl. Pepi Fahr-

Fein sein, beinander bleiben ...

Sommererinnerungen

Mißmutig und verdrossen nahm der Großvater Hummel mit der Großmutter im Theater Platz. Man hat ihn, den alten Mann, den doch fast immer die Gicht plagte, förmlich gezwungen, sein Heim zu verlassen und sich die „Blühende Linde“ anzuschauen, von der so viel gesprochen wird. Alles hatte ihm zugeredet und gedrängt und als die kleine Roserl, seine Lieblingskelin, bat, er soll doch gehen, weil sie mitspielte, da sagte er endlich ja. Da saß er nun, der alte Großvater, und als die ersten Töne der Musik erklangen, da wurde es bald freundlicher in seinen Zügen. So klang es öfters in seiner Jugendzeit, in der Schule, auf der Wanderschaft. Er erinnerte sich mancher fröhlicher Stunden und als der Vorhang aufging, da regnete es draußen nicht mehr, er spürte nichts mehr von den Beschwerden des Alters, nichts mehr davon, daß viele, viele Jahre vorübergegangen sind. Der mißlaunige Alte lachte und vergaß die Zeit, die das Haar gebleicht hat und war ins Jugendland gekommen und auf der Bühne sah er sich selbst, wie er vor langen Jahren

sammen! Freilich, der Vater wird nicht immer gleich „Ja“ sagen und nicht jeder Heinrich ist ein Tausendsassa, dem gleich das Glück nur so entgegenschpringt. Das Glück muß erkämpft sein! Unter den vielen, die da sitzen, gibt es so manches Paar, das zusammenfinden will oder das sich schon klar ist, was es machen wird. Dort sitzt der Huber Franzl mit der Bauer Pepi und beide können sich nicht sattsehen und hören. Schön ist das alles schon, aber so wie im Theater geht es halt im Leben nicht immer. Der Franzl meint es wohl schrecklich ernst, aber die Pepi, die hat halt noch allerlei andere Sachen im Sinne. Wenn er nur wüßte, daß sie es auch ehrlich mit ihm meine. Manchmal glaubt er es schon und er hat es ganz gerne, daß man so enge beieinander sitzen muß. Die Pepi ist oft ganz ausgewechselt und kann sich nicht genug lachen, aber ihm ist nicht immer so zumute. Neben ihm sitzt einer, der hält sein Mädels fest an den Händen und es schaut ihm so verliebt in die Augen, das wäre ihm auch recht. Aber dann denkt er wieder, es müssen doch nicht alle von seiner Liebe wissen. Er greift dann schüchtern nach der Hand der Pepi und es war ihm, als ob sie seine Hand fester gedrückt hätte. Und dann war es ihm wieder, als ob sie nachdenklich und in etwas Besonderes versunken sei. Dachte sie vielleicht an einen

Anderen? Es war aber nicht viel Zeit zum Nachdenken. Die Böller krachten, die Musik spielte, die Kinder lachten und alles nahm ein gutes Ende. Der Großvater ging mit der Großmutter still und, wie es scheint, fast vergnügt, nach Hause. Sie haben viel gelacht und noch mehr geweint. Das Weinen kam aber weniger vom traurigen Herzen, nein, es waren Tränen seliger Erinnerung und Lust. Die kleine Roserl lief den Großeltern nach und fragte: „Hats euch gefallen?“ und „Habs den Schneider gesehen?“ Neben ihnen ging eine jüngere Frau. Sie lächelte dem Kinde zu, denn auch sie hatte einmal mit den Kindern gespielt und erinnerte sich gerne dieser Zeit. Der Franzl und die Peperl gingen miteinander nach Hause. Sie machten einen kleinen Umweg und als der Weg im Dunkeln verlief, nahm Franzl die Peperl unterm Arm und wenn sie sich auch etwas sträubte, so ließ sie es sich doch gefallen. Dann sprachen sie immer vertrauter und neckten sich und der erste Kuß besiegelte eine junge Liebe. Großvater Hummel hatte seine Gicht vergessen und sumpte ein Liedel vor sich hin, das das Spiel in ihm wieder erweckt hatte und zur Großmutter sagte er: „Ob wir es doch erleben werden!“ und durchs offene Fenster hörte man leise verklingend: „Fein sein, beinander bleiben!“

SPORT-RUNDSCHAU

Fußballprobleme der nächsten Zeit

berger als Kathi Ziegler, Wirtschafterin der Müllnerin, Frau Martha Reinegger (Burgl Grubbauer, Pratztrum) ob ihres geradezu angeborenen Schauspielertalentes mit besonderem Lob hervorgehoben. Unter den jüngeren Kräften fiel besonders die Gymnasialstudentin Fr. Poldi Schmidt als Reserle Lechthaler, Reineggers Nichte, auf; sie steht zum ersten Mal auf den Brettern der Bühne, ihre Einfühlungsgabe und Anpassungsfähigkeit lassen auch fernerhin auf gute Erfolge hoffen. Gut spielten auch Frau Louise Döbner als Mizzi, Tochter der Reineggerin, Studentin, Ignaz Boxhofer als Gustl, Sohn des Bürgermeisters, Bauakademiker, Mitzi Bräutigam, und Rudolf Fritz (Restlehen) als Landbriefträger Ferdl. Ausgezeichnet beherrschte seine Rolle der als Heiratsvermittler Felix Spritzer auftretende Edi Döbner, dem es durch sein vermittelndes Eingreifen gelang, den durch Vertauschung des Liebesbriefes entstandenen Knoten zu einem glücklichen Ausgang zu lösen. Wir vermerken noch, daß der Dreiakt am 6. und 8. Jänner um 3 Uhr nachmittags wiederholt wird. Das Reinertragnis fließt bedürftigen Kriegswitwen zu. Auch die Silvesterfeier, die im Gasthaus zur Oismühle abgehalten wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Sehr wohlgefällig nahm sich dabei die künstlerische Gestaltung des Raumes mit orientalisches-chinesischen Mustern aus — ein Werk des jungen Oismüllers, akadem. Malers Schläger.

Von unserer Musikkapelle. Unsere Musikkapelle wird am 15. ds. ihren Musikball, der im Gasthofe Rittmannsberger stattfindet, mit einem Konzert einleiten. Beginn 3 Uhr nachmittags.

Ybbsitz

Geburten. Am 25. Dezember wurde den Eltern Josef und Valerie Heigl, Wirtschafsbauer, Rotte Hubberg 21 (Ungebauer), ein Mädchen namens Christine geboren. Am Weihnachtsabend wurden die Eltern Josef und Margarete Payreder, Hilfsarbeiter in Ybbsitz, Rotte Schwarzenberg 33, mit einem Knaben Josef beschenkt. Am 29. Dezember wurde dem Wirtschafsbauer Hermann Kronsteiner und seiner Frau Theresia in Ybbsitz, Rotte Hubberg 3 (Angerbauer) ein Knabe Hermann geboren. Am 30. Dezember, als letztes Kind im verflorbenen Jahre, wurde ein Mädchen Doris den Eltern Johann und Edeltraut Matzenberger geb. Diemberger Mineur in Ybbsitz, Markt Nr. 48, geboren.

Standesamtliche Personenstandsfälle im Jahre 1949. Geburten: Vom Standesamt wurden im eigenen Bereich 32, von auswärtig gemeldete Geburten beurkundet. Auf Angehörige der Gemeinde Ybbsitz entfallen 37 männliche und 26 weibliche Geburten, insgesamt somit 63 Geburten. — **Eheschließungen:** Aufgebote waren 46, Eheschließungen am Standesamt 41, von auswärtig gemeldete 12. Auf Angehörige aus der Gemeinde Ybbsitz entfallen 38 Eheschließungen, am Standesamt von auswärtig gemeldete 12, somit in Summe 50. — **Sterbefälle:** Standesamtlich wurden hier 53, von auswärtig 10 gemeldete Sterbefälle beurkundet. Eine Zusammenstellung von nur Angehörigen der Gemeinde ergibt: Im Alter von 1 bis 6 Jahren starben 5 Knaben und ein Mädchen (Totgeburt). Im Alter von 7 bis 30 Jahren ist kein einziger Todesfall zu verzeichnen. Im Alter von 30 bis 40 Jahren liegt nur ein von auswärtig gemeldeter männlicher Todesfall vor. Im Alter von 40 bis 50 Jahren starben vier männliche und 3 weibliche Personen, von 50 bis 60 Jahren je eine männliche und eine weibliche Person. Je vier Fälle im Alter von 60 bis 70 Jahren. Die meisten Sterbefälle fallen in das Alter von 71 bis 80 Jahren, und zwar 9 männliche und 11 weibliche. Im hohen Alter von 80 bis 90 Jahren starben 3 männliche und 8 weibliche Personen und je ein Sterbefall, männlich und weiblich, liegt im Alter von 90 bis 100 Jahren vor. Somit starben eine gleiche Anzahl von männlichen, wie weiblichen Personen, also je 28, zusammen 56 und ein totgeborenes Kind.

Sterbefall. Den Abschluß der Sterbefälle im verflorbenen Jahre machte der allgemein beliebte und humorvolle Schmiedemeister Franz Damisch, Ybbsitz, Markt 119. Der Verstorbene, der für jedermann stets freundliches Entgegenkommen zeigte und seine gern angewandten sarkastischen Redewendungen, die er kurze Zeit auch als Wirt in humorvollster Weise zum Ausdruck brachte, sicherten ihm allgemeine Beliebtheit. Mit Damisch ist ein ehrlicher, tüchtiger Geschäftsmann, eine originelle Persönlichkeit im Alter von 78 Jahren zu Grabe getragen worden. Ruhe und wahrer Frieden mögen seine Seele begleiten.

Vom Postamt. Die Postdirektion Wien teilt mit, daß bei den Anschlüssen der Vermittlungsstelle Ybbsitz sich infolge der geänderten Anzahl der angeschlossenen Teilnehmer durch Änderung der Netzgrößen gemäß FGV. I, 1, Nr. 2, ab 1. Jänner 1950 die Pauschalgebühren erhöhen. Den Teilnehmern steht aus diesem Anlaß ein außerordentliches Kündigungsrecht zu.

Opponitz

Konzert des Männergesangsvereines. Für den Abend des Stefanitages hatte uns der hiesige Männergesangsverein, vereint mit dem Streichorchester, zu einer Aufführung erlesener Chor- und Orchesterstücke geladen. „Freut euch mit uns am begeistert gesungenen Lied, das wir euch widmen aus

Vor einiger Zeit langte beim Österreichischen Fußballbund ein Schreiben der FIFA ein, das sich mit dem Wunsche Österreichs, nur ein Spiel auf neutralen Boden gegen die Türkei austragen zu müssen (nämlich das Ausscheidungsspiel zur Teilnahme an der Weltmeisterschaft) befaßte. Das Ersuchen Österreichs wurde in diesem Schreiben abschlägig beschieden, so daß nun zwei Spiele gegen die Türkei auszutragen sind, davon eines in Wien. Nun wurde schon vor längerer Zeit erwogen, an der Weltmeisterschaft in Brasilien überhaupt nicht teilzunehmen, weil wir erstens ohnehin keine Aussichten hätten und zweitens der Spaß eine Menge Geld kostet. Das mit den Aussichten ist natürlich eine Sache für sich, das heißt, wenn man danach die Teilnahme beurteilen wollte, blieben nicht mehr als höchstens drei oder vier Länder übrig, nämlich diejenigen Länder, die von Haus aus als Favoriten in den Kampf gehen, also Brasilien, England, Italien und eventuell Spanien. In zweiter Linie spielt das leidige Geld eine Rolle und hier ist die Sache schon wesentlich schwieriger, denn dabei würde es sich nämlich um die ansehnliche Summe von etwa 600.000 S handeln. Was die Schifahrer können, sollte aber auch für unsere Fußballer möglich sein. Schließlich könnte man ja das Ertragnis der beiden Ausscheidungsspiele gegen die Türkei dafür heranziehen, aber dies natürlich auch nur dann in genügendem Maße, wenn der Staat beim Wiener Spiel nicht allzu viel abknöpft. Wir stehen jedenfalls auf dem Standpunkt, daß es für Österreich vor allem aus Prestigegründen notwendig wäre, an der Weltmeisterschaft teilzunehmen. Voraussetzung ist aber, daß wir die beiden Spiele gegen die Türken gewinnen. Die Frühjahrsmeisterschaft müßte allerdings dann bedeutend früher beginnen und die Spiele gegen die Türken müßten schon im Jänner stattfinden, damit man mit den Terminen auskommt. Am dritten Jänner wird ein

festlich bewegt Gemüt...“, so hieß es im Prolog, der, verfaßt vom Chorleiter H. Hörst, von Lehrer Ernst Fröhlich gesprochen wurde. Nun, es waren wirklich festliche Stunden und ein einmalig gelauchtes Erlebnis für die zahlreichen Besucher. Diese mitreißende Begeisterung der Sänger und Musiker, sie teilte sich uns unwillkürlich mit und ließ uns fühlen: Musik und Gesang, sie sind die unmittelbare Sprache von Seele zu Seele und nichts im großen Reiche der Kunst vermag uns so sehr zu befreien von den Fesseln des Erdenlebens. Machtvoll erhebend klang der Chor: „Seid uns gegrüßt“, von Jüngst, das innig warme Chorlied „Heimat, ewig liebe“ von E. Kremsner und die liebliche „Waldesweise“ von Engelsberg. F. Suppés Ouverture zu „Dichter und Bauer“ rauschte in vollendeter Wiedergabe an uns vorüber. Im Charakterstück „Die Mühle im Schwarzwald“ von Eilenberg erlebten wir ein Idyll von Natur und Arbeit. Der Straußwalzer „Geschichten aus dem Wienerwald“ fand besonders durch seine volkstümliche Art sehr großen Anklang. Und so wären noch etliche Chor- und Musikstücke zum Aufzählen, die alle unser Gemüt in Begeisterung versetzten. Rauschender, zugabeheischer Beifall zeigte immer wieder das Miterleben des Publikums. Daß uns so etwas geboten wurde, verdanken wir vor allem unserem unermüdeten Chorleiter H. Hörst. In ganz uneigennützig Weise ist er überall am Platz, wenn es gilt, das Kulturschaffen in unserem Ort zu fördern. Dies wurde auch in der Ansprache des Obmannes des MG. V. Opponitz geziemend gewürdigt und das Publikum stimmte ihm begeistert zu. Viel Dank gilt auch dem Obmann Oberlehrer Höglinger als umsichtigen Leiter des Ganzen, Herrn Pospischill aus Waidhofen, der in sehr feinfühler Weise die Klavierbegleitung besorgte, sowie Frau Maderthaler als Zitherspielerin und Fr. Hönl, die auf der Harmonika begleitete, und nicht zuletzt allen jenen, die sich die Mühe gaben und daran mitwirkten. Oft werden wir zurückdenken an diese Stunden, in denen uns das Wesen des Liedes nach den folgenden Worten der österreichischen Dichterin M. Ebner-Eschenbach, in seiner ganzen Größe begeistert hat: „Ein kleines Lied, wie gehts nur an, das man so lieb es haben kann! Was liegt darin? Erzähle! Es liegt darin ein wenig Klang, ein wenig Wohlklang und Gesang und eine ganze Seele!“

Kirchenmusik zu den Feiertagen. Vorbei sind die Festtage des Weihnachtskreises. Wenn uns auch diesmal das Stimmungsvollste — der Schnee — ausblieb, so wurden sie doch recht besinnlich ausgestaltet durch die Kirchenmusik. Besonders am heiligen Abend, bei der Christmette um Mitternacht, war unser Gotteshaus voll von andächtig Lauschenden. Bei dem Weihnachtslieder-singen wirkte auch der hiesige Männergesangsverein mit einigen Liedern mit. Einige A-cappella-Vorträge des gemischten Chores verließen dem Ganzen eine besondere Note. Darauf folgte um Mitternacht die feierliche Christmette, wobei die Messe von Josef Kagerer aufgeführt wurde. In mächtigem Jubel wird hierin die Ankunft unseres Heilandes gefeiert. Nach Schluß derselben fand ein Turmblasen statt, dessen hehrer Klang hinaus in die friedliche Nacht drang, das Tal durchzog und von den nahen Hängen

Ausschuß die Teilnahme Österreichs besprechen und auf die Entscheidung dieses Ausschusses wird es in erster Linie ankommen, ob unsere Nationalmannschaft nach Brasilien fährt oder nicht.

Kommt die Staatsliga B?

Überall hört man bereits Gerüchte, die von der Staatsliga B erzählen und wie wir in Erfahrung bringen konnten, hat dieser Plan auch schon greifbare Formen angenommen. Angeblich soll die B-Liga schon mit Beginn der nächsten Spielzeit geschaffen werden und aus 14 Vereinen bestehen. Jedes Bundesland käme dann zum Zug und hätte die Möglichkeit, ihren Meister in die Staatsliga A zu bringen. Sobald die Pläne ausgearbeitet sind, werden wir es nicht versäumen, unseren Leserkreis zu unterrichten.

Aufstieg in die Staatsliga

Die Auf- und Abstiegsregelung in die Liga und von ihr sind jetzt endgültig festgelegt worden. Am Ende der Spielzeit, also im Sommer 1950, werden drei Vereine aus der Staatsliga absteigen müssen, während drei Klubs ihren Einzug ins Oberhaus halten werden. Zu diesem Zweck wurden nun drei Gruppen geschaffen, die folgendes Aussehen haben:

Gruppe A: Meister der Wiener Liga steigt automatisch in die Staatsliga auf.

Gruppe B: Niederösterreich, Steiermark und Burgenland werden ihre Meister in einem Qualifikationsturnier gegeneinander spielen lassen, wobei der Sieger aufsteigt.

Gruppe C: Hier spielen die Meister von Oberösterreich, Salzburg und Kärnten gegeneinander und ermitteln den Aufstiegs-kandidaten.

Wie man schon aus der Gruppeneinteilung sehen kann, wird es hier bestimmt harte Kämpfe geben, denn wenn es um den Aufstieg in die Staatsliga geht, wird nichts geschenkt.

der Berge erklang das Echo, als wollte selbst die freie Gottesnatur einstimmen in das erhabene Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Unser Dank soll nun allen denen gelten, die uns in so selbstloser Weise solch wahre innerliche Erbauungsstunden bereitet und so die Weihnachtsstimmung gehoben haben. Gedacht sei hier vor allem an die Herren Hörst und Kefner, welche immer die treibenden Faktoren sind, sowie allen Chormitgliedern, die oft trotz Opfer der guten Sache dienen!

Am Neujahrstag öffnete das allzeit einladende, freundliche Gasthaus der Wirthe Franz und Mitzi Rößler seine Pforten. Schon lange gab es nicht so viel durstige Seelen wie gerade am Neujahrstag. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend ging es bei den jungen Wirtleuten lebhaft zu und die Eröffnungsfeier wurde mit viel Lust und Humor bei gutem Trunk gefeiert.

Ortsfragen und -wünsche. Zu unserer Notiz in der letzten Nummer erhielten wir von der Gemeindevertretung Opponitz nachfolgende Zuschrift: Über die Hochwasserschäden des hiesigen Ortsbaches wird mitgeteilt, daß am 17. August 1949, also zwei Tage nach der Hochwasserkatastrophe, ein Ansuchen um Kommissionierung eingeleitet wurde, welche kurz darauf erfolgte. Da bis November hieramts kein Bescheid einlangte, in welcher Höhe Bundes- und Landesmittel zur Wiederinstandsetzung des Ortsbaches flüssig gemacht werden, intervenierte die Gemeinde neuerlich bei der Landesbauabteilung sowie bei der Lawinen- und Wildbachverbauung in Wien, die uns kurz vor Weihnachten einen Bescheid übersandte. Über die Höhe des zuerkannten Betrages kann beim Gemeindeamt während der Amtsstunden Einsicht genommen werden. Über die Aufteilung des von der Gemeinde zu leistenden Anteiles wird in nächster Zeit mit den Anrainern verhandelt werden. Laut der aufliegenden Protokolle über Gemeinderatssitzungen kann ebenfalls nachgewiesen werden, daß sich die Gemeindevertretung seit dem Jahre 1945 bemüht hat, die Überstände der Trinkwasserversorgung zu beseitigen. Leider war es infolge Rohstoffmangel gänzlich unmöglich, Rohre zu beschaffen. Die derzeitige Gemeindevertretung fühlt sich daher für den heutigen Zustand der Wasserleitung nicht verantwortlich, sondern man müßte schon etwas weiter zurückgreifen, wo man mit den für diesen Zweck hinterlegten Reichsmark nicht nur einen Teil der Wasserleitung, sondern eine Generalreparatur durchführen hätte können. Betreffs der Fremdenverkehrseinrichtungen dürfte es dem Artikelschreiber nicht unbekannt sein, wie es zu dem Zustand der heutigen Einrichtungen gekommen ist. Es wäre in erster Linie Sache der an dem Fremdenverkehr interessierten Gewerbetreibenden, einen Verschönerungsverein wie in anderen Gemeinden ins Leben zu rufen, dann wird sich die Gemeindevertretung bestimmt nicht weigern, ihr Scherlein nach Möglichkeit beizutragen. Andererseits wäre es angebracht, den Anordnungen der Gemeinde mehr Aufmerksamkeit zu schenken, da bereits einige Male darauf hingewiesen wurde, daß der Ortsbach keine Müllablagungsstätte ist. Es gibt auch sonst noch Überstände, die jedem Fremden stark ins Auge fallen und bestimmt nicht als anziehend bezeichnet werden können.

Großhollenstein

Hirtenspiel der Volksschule. Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Wiederholung der schönen Weihnachtsaufführung der Volksschule am Sonntag den 8. Jänner um Punkt ¼ 3 Uhr nachmittags im Edelbachersaal stattfindet.

Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr. Die Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr findet am Sonntag den 8. Jänner im Edelbachersaal ab 4 Uhr nachmittags statt.

Silvesterfeier. Der Bunte Abend, welchen der Musikverein als Silvesterfeier veranstaltete, war ein derartiger Erfolg, daß der Edelbachersaal und auch die Nebenräume voll besetzt waren. Eingeleitet wurde der Unterhaltungsabend durch die Ortskapelle mit dem Marsch „Alte Kameraden“. Vizebürgermeister Josef Hintermayer als Vereinsobmann hielt die Begrüßungsansprache. Nun setzte das Konzert der Ortskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Franz Streicher ein. Abwechselnd mit ihr spielten die Hollensteiner Schrammeln, Toni Steinbacher, Ferdl. Wegscheider und Anton Wegschimmel. Urwüchsig war das „Treiberquartett“ gesungen von Gustav Tipka, Rudolf Winkelmayr, August Höritzauer und Karl Eibenberger. Besondere Lachsalven erzielten die humoristischen Vorträge des Gustl Pranzl. Hierauf ergriff der Ehrenkapellmeister Ökonometrat Anton Hochleitner das Wort und hielt einen Rückblick über die verdienstvolle Vergangenheit der Musikkapelle. Ganz großen Lacherfolg erzielte der Einakter „Das verlorene Sündenregister“, aufgeführt von Frau Grete Hennig und den Herren Gustav Tipka, Franz Sonnleitner jun., Toni Steinbacher, Fritz Steinbacher jun. und Fredl Schneider. Die Neujahrsgedächtnisfeier hielt hierauf Bürgermeister Franz Steinauer. Das obgenannte Quartett unter Mitwirkung des Herrn Poldi Molterer (statt Eibenberger) sang sodann „D' Leiblköpf“ und „Beim Haslwirt“. In flotter Heurigenstimmung spielte dann die Musikkapelle zum Tanz auf, der bis ins Morgengrauen anhielt. Es wird hiemit allen Veranstaltern und Mitwirkenden, besonders der Frau Pranzl und Herrn Schöllhammer sowie den vielen Spendern der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht. Der gesamte Reingewinn wird für die Uniformierung der Musikkapelle gewidmet, welche abermals ihr gutes Können und ihre Unermülichkeit im vollsten Maße gezeigt hat.

St. Georgen a. R.

Volksbewegung. Am 27. Dezember wurde Manfred Johann, Sohn des Johann Wurm in Kogelsbach und seiner Gattin Anna getauft. — Am 30. Dezember wurde bei der Arbeit der im 81. Jahre stehende Johann Käfer, Ausnehmer am Grössing in Reith, vom Schlag getroffen. Zum Zeitvertreib hat sich der alte Mann immer Arbeit gesucht und starb nun auch beim Holzschneiden. Am Neujahrstag wurde er zu Grabe getragen. — Die Matriken weisen im Jahre 1949 auf: 7 Trauungen, 10 Taufen und 14 Todesfälle. Bei den Todesfällen sind auswärtig Begrabene nicht mitgezählt. Auch auswärtig wurden Kinder getauft, die also hier nicht gezählt werden.

Göstling

Goldenes Doktorjubiläum. Am 20. Dezember überreichte der Bezirkshauptmannstellvertreter Dr. Buxbaum Herrn Doktor Eduard Stepan das ihm vom akademischen Senat in Graz für seine Verdienste um die Heimatforschung neu verliehene Doktordiplom. Dr. Stepan hat vor 50 Jahren in Graz promoviert. Wir beglückwünschen den Jubilar und hoffen, daß er noch lange Jahre zum Wohle der Heimat tätig sein kann!

Silvesterfeier. In fröhlichster Stimmung feierte der Gesangsverein den Jahreschluß im Saale Dobrowa. Saal und Nebenräume konnten die Scharen nicht fassen, die herbeigeilt waren, um sich einen heiteren Abend zu gönnen und Glück zu wünschen für 1950. Sänger und Vereinsorchester leisteten nach vielen Proben das Möglichste unter der Führung ihres alten Chorleiters Karl Eppensteiner. Chöre wechselten mit Musikstücken und besonderen Beifall fand der Einakter „Verwickelte Geschichte“, in dem mit vielem Beifall Leo Grubner, Ewald Hoffer, Josefine Keferböck, Brigitta Pfaffenböck und Franz Seitzberger durch vorzügliches Spiel ihre Aufgabe glänzend lösten, sowie des Einakters von Edi Freunthaller „Silvesternacht auf der Almhütte“, in welchem Rudolf Doppelreiter, Leo Grubner, Ewald Hoffer, Hubert Blamauer, Siegfried Hinterreiter, die Schwestern Christl, Frieda und Traudl Kirchberger, Gerdi Mayer und Fritz Schoißwohl großen Beifall ernteten. Wie immer erfreuten jung und alt die beiden „Lerchen des Ybbstales“ Frieda Lettner und Marie Käfer mit ihren Jodlern und Volksliedern, desgleichen das Männerquartett Ludwig Auer, Hubert Blamauer, Karl Eppensteiner und Siegfried Hinterreiter sowie das gemischte Quartett Hubert Blamauer, Franz Egger, Josefine Keferböck und Gitta Pfaffenböck. Die Begrüßungsworte und der Rückblick des Vorstandes Hubert Blamauer gingen allen zu Herzen. Die Silvesteransprache zum Jahreswechsel der Sangschwester Traudl Kirchberger klang in das allgemeine Glückwünschen für ein segensreiches Jahr 1950 aus. In launigen Worten leitete Leo Grub-

ber die einzelnen Stücke ein. In lustigster Stimmung hielt der Tanz bis in die frühesten Morgenstunden die Jugend beisammen; die Tanzmusik besorgte in uneigennützigster Weise das Vereinsorchester.

Hochkarschutzhaus. Der Weihnachts- und Neujahrsbesuch war sehr gut. Die Schneehöhe beträgt zur Zeit 70 cm alt, 40 cm neu. Die Schikurse werden abgehalten.

Sprungchance. Der Wintersportverein baute eine Sprungchance für 20 bis 30 m Sprungweite. Hoffentlich erlaubt der Winter bald die Benützung.

Wintereinzug. Seit dem 2. ds. schneit es nun bei 3 bis 5 Grad Wärme auch im Tale und es ist zu hoffen, daß diesmal der Schnee auch liegen bleibt und jung und alt die Winterfreuden genießen kann.

Lunz a. S.

Trauung. Lunz sah am letzten Tage des alten Jahres noch eine Hochzeit: Der Landwirt Geisselhofer aus Pyra bei Sankt Pölten holte sich in der passionierten Landwirtin Fräulein Christine Kupelwieser eine Frau aus unseren Bergen. Diese ist eine Enkelin des Erbauers von Schloß Seehof, Dr. Carl Kupelwieser, der in der alten Monarchie eine große Rolle spielte, denn er war ein großer Förderer von Kunst und Wissenschaft und ein bedeutender Menschenfreund, der durch viele Stiftungen Not und Krankheit lindern half. Unsere besten Wünsche für den gemeinsamen Lebensweg des jungen Paares!

Neujahrswetter. Wohl nur sehr selten ist das Wetter um diese Jahreszeit so gewesen, wie es heuer war. Auch am Neujahrstag gab es strahlenden Sonnenschein bei einer Frühtemperatur von Minus 10 Grad. Hinter jedem Auto wehte eine Staubwolke nach. Nur die Berge über 1300 m trugen etwas Schnee.

Gaffenz

Todesfälle. Zum Jahresschluß holte sich der Sensenmann noch zwei gute, alte Seelen: Frau Maria Buder, Rentnerin in Gaffenz Nr. 33, verschied nach kurzem Leiden in ihrem 79. Lebensjahre. Ihren Gatten hatte sie in der Festung Przemysl verloren, was für sie ein harter Schlag war. Mögen nun beide vereint sein im Jenseits! Am 26. Dezember verschied der Auszugsbauer am Peterbauergut in Lindau, Franz Katzeneisner, im 79. Lebensjahre nach kurzer Krankheit. Vor ein paar Tagen arbeitete er noch im Walde, seiner Lieblingsbeschäftigung, wo er allein die stärksten Stämme niederlegte. Nun hat den fleißigen, biederen Mann der Tod ereilt. Der Verstorbene war in jüngeren Jahren Großknecht in Gaisulz im Ybbstal, heiratete in das Peterbauergut in Lindau ein, wo er mit starker Hand seine Wirtschaft führte. Jetzt im Ausgedinge war er noch immer die Stütze seines Schwiegerohnes und es war ein Verhältnis, wie man es selten findet. Ausnehmer und Jungbauer ergänzten sich in jeder Hinsicht vorbildlich. Nun ruhe der gute Peterbauernvater aus von seinem arbeitsreichen Leben als aufrechter Bauer und Christ!

Theateraufführung. Am Silvesterabend und am Neujahrstag führte die Pfarrjugend von Gaffenz-Gscheid in Aigners Saal in Pettendorf die Theaterstücke „Der verbotene Weg“ und „Weidmannsheil“ auf. Alle drei Aufführungen waren ausverkauft. Die Gäste aus allen Ständen amüsierten sich am gebotenen Spiel der auf beachtlicher Höhe stehenden Theatergruppe. Sämtliche Spieler meisterten ihre Rollen vortrefflich, besonders im Stück „Weidmannsheil“ kam dies zum Ausdruck und löste große Begeisterung der Besucher aus. Kostümierung und Ausstattung der Bühne war den Stücken sehr gut angepaßt. Die Lachsälven und der tosende Beifall nach jedem Akt bezeugten die vollste Zufriedenheit über das Gebotene. Ohne zu schmeicheln, kann man ruhig behaupten, daß unsere Spielgruppe mit ihrem Können jederzeit vor ein verwöhntes Publikum treten kann. Der gesamten Spielleitung, Regisseur und Spielern gebührt daher die vollste Anerkennung und höchstes Lob. Es wurde allgemein der Wunsch geäußert, die Spielgruppe möge bald wieder mit ihrem Können uns Gaffenzern und der Nachbarschaft einige vergnügte Stunden bereiten. Drum auf zur weiteren kulturellen Entfaltung!

Maria-Neustift

Vom Standesamt. Im verflossenen Jahr weist das Standesamt folgende Personenstandsfälle auf: 19 Trauungen, 20 Geburten und 9 Sterbefälle. Die Zahl der Trauungen ist seit 1939 die höchste, die Zahl der Sterbefälle und auch der Geburten die niedrigste.

Erkrankung. Unser allverehrter und beliebter Pfarrer Karl Gatterer mußte krankheitshalber nach den Weihnachtstagen ein Spital in Linz aufsuchen, nachdem er schon seit längerer Zeit leidend war.

Silvesterfeiern fanden am 31. Dezember im Gasthof Mayr in Neustift und im Gasthof Derfler in Sulzbach statt, wo sich bei Musik und Gesang fröhliche Runden zusammenfanden, um den Einzug des neuen Jahres zu begehen. Hoffentlich erfüllen sich doch einige Erwartungen, mit denen man dem Jahre 1950 entgegen sieht.

Vom Wetter. Im Monate Dezember 1949 hatten wir an 17 Tagen 118 mm Niederschlag, gegen 37,4 mm an 8 Tagen des Vorjahres. Trotz des Mehr an Niederschlägen im heurigen Jahr hatten wir „grüne Weihnachten“ im Gegensatz zum Vorjahre.

John, der Chinese

Von Mark Twain

Als ich an einem der bekannten riesigen amerikanischen Teeläden in Newyork vorbeiging, sah ich einen Chinesen davor sitzen, der als Ladenschild diente. Jeder, der vorüberging, starrte ihn so lange an, als sich sein Kopf über die Schulter drehen ließ, ohne den Hals zu verrenken, und eine Gruppe war stehen geblieben, um ihn in Muße anzugaffen.

Ist es nicht eine Schande, daß wir, die wir so viel von Bildung und Menschlichkeit schwafeln, es übers Herz bringen, einen Mitmenschen zu solch einem Amt herabzuwürdigen? Gibt es nicht viel zu denken, wenn wir uns bereit finden, in einem solchen Geschöpf einen Gegenstand frivoler Neugier anstatt des Bedauerns und ernster Betrachtung zu sehen? Hier war ein armes Wesen, welches ein hartes Geschick aus seiner Heimat jenseits des Meeres verbannt hatte, und dessen Leiden diese fremden Müßiggänger, die ihn umstanden, hätten rühren sollen — aber taten sie das? Augenscheinlich nicht. Menschen, welche sich die höhere Rasse, die Rasse der Bildung, die Rasse von edlem Blute nannten, besahen sich seine seltsame chinesische, zuckerhutartige Kopfbedeckung mit der Kugel an der Spitze und seinen langen, den Rücken hinabhängenden Zopf, seine kurze seidene Bluse mit dem seltsamen Schnitt und den Figuren darauf (schmutzig, abgetragen und wunderbar angezogen wie seine ganze übrige Kleidung), seine blauen, baumwollenen, enganliegenden Beinkleider, die um die Knöchel zusammengebunden waren, seine pumpe, vorn breiten und aufgebogenen Schuhe mit den dicken Korksohlen; und nachdem sie ihn so von Kopf bis zu Fuß betrachtet hatten, rissen sie irgend einen unpassenden Witz über seinen ausländischen Anzug oder sein melancholisches Gesicht und gingen weiter. Ich bemitleidete diesen freundlichen Mongolen von ganzer Seele. Ich war neugierig, zu wissen, was wohl hinter seinem traurigen Gesicht vor sich gehe und von welchem fernen Schauplatz sein ins

Leere starrendes Auge wohl träume. Weilten seine Gedanken zehntausend Meilen weit jenseits der Wasserwüste des Stillen Ozeans? Auf den Reisfeldern und unter den federigen Palmen Chinas? Unter dem Schatten der heimatischen Berggipfel oder in Grotten von blühenden Sträuchern und seltsamen Waldbäumen, die einem Klima wie dem unsrigen fremd sind? Und hörte er wohl hier und da zwischen seinen Bildern und Träumen wohlbekanntes Lachen und halbvergessene Stimmen, und sah er wohl im Geiste freundliche Gesichter vergangener Zeiten an sich vorbeiziehen? Es ist ein grausames Geschick, sagte ich zu mir selbst, „das diesen sonnengebräunten Wanderer betroffen hat.“ Damit die Gruppe von müßig umherstehenden Leuten wenigstens durch die Worte des armen Burschen gerührt werden möchte, da der Anblick seines armseligen Kleides und seiner traurigen Verbannung keinerlei Wirkung auf sie ausübte, berührte ich seine Schulter und sagte: „Seien Sie heiter — lassen Sie den Mut nicht sinken. Amerika ist es nicht, das Sie auf diese Weise behandelt, es ist nur einer von seinen Bürgern, dessen Gier nach Gewinn ihm die Menschlichkeit aus dem Herzen gefressen hat. Amerika zeigt größere Gastfreundschaft für die Verbannten und Unterdrückten, Amerika und die Amerikaner sind immer bereit, dem Unglücklichen beizustehen. Es soll Geld für Sie gesammelt werden. Sie sollen nach China zurückkehren — Sie sollen Ihre Freunde wiedersehen. Wie viel Lohn bekommen Sie hier?“

„Nicht einen verteuften Cent mehr als vier Dollar die Woche und dabei muß ich mich selbst beköstigen; aber es ist bequem — wenn nur die lästigen fremdländischen Kleider nicht wären, die mich so viel Geld kosten!“

Der Verbannte verbleibt auf seinem Posten. Die Newyorker Teehändler, welche malerische Schilder brauchen, werden nie an Chinesen dazu Mangel leiden.

WIRTSCHAFTSDIENST

Ein Auto, das mit Wasser fährt

Der Hamburger Ingenieur Hans-Peter Schmanns hat in jahrelanger Arbeit ein Verfahren zur Herstellung eines Treibstoffes entwickelt, wodurch der Verbrauch des Benzins als Antriebsstoff überflüssig werden soll. Mit Hilfe des von ihm konstruierten Elektrolyse-Generators — der patentamtlich geschützt ist —, ist es möglich, ein Auto mit einem Wasserverbrauch von ca. zwei Litern 100 Kilometer vorwärts zu bewegen. Die Fahrtkosten für diese Strecke würden rund 15 Pfennig betragen.

Schmanns, der seit 1939 an dieser Erfindung gearbeitet hat (mit der er jetzt erstmalig an die Öffentlichkeit tritt), stieß bei der Konstruktion einer Turbine auf eine Elektrolyse mit besonders hoher Frequenz, die eine Spaltung des Wassers in seine gasförmigen Bestandteile zur Folge hat. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß durch Wasser eine erheblich höhere Leistungsfähigkeit zu erzielen ist als durch Normalverbrennung des Benzins, beschloß er, diese Elektrolyse als Antriebsaggregat für Kraftfahrzeuge zu verwenden. Die neue Betriebs-einrichtung, die bei geringstem Raumbedarf im Serienbau für 1600 DM. hergestellt werden könnte, arbeitet während, also auch während der Fahrt des Wagens. Sie wird durch eine Batterie gespeist, die bei einer neuartigen Leichtbauweise eine Gewichtseinsparnis von 60 Prozent ermöglicht. Bei Probefahrten betrug der Aktionsradius des Elektrolyse-Generators bei einmaliger Ladung der Batterie 700 bis 850 Kilometer. Bemerkenswert ist, daß keine Kohlenoxydvergiftungen mehr auftreten können, da das Gas, welches aus Wasser gewonnen wird, nach der Explosion verdampft und wieder Wasser bildet. Der beizende Benzingeruch gehört somit auch der Vergangenheit an. Nicht zu vergessen: Neben dem Auto können auch stationäre Motoren, Schiffe, Flugzeuge usw. mit dem Elektrolyse-Generator betrieben werden.

Die Schmannsche Erfindung besteht im wesentlichen aus folgendem technisch-chemischen Prinzip: In einem Vorratsbehälter, in dem mehrere Elektrolyse-Körper untergebracht sind, wird der Betriebsrohstoff Wasser in seine Bestandteile zerlegt. Anschließend wird dieses Wasserstoff-Sauerstoffgas einem Gasmischer zugeführt, der dem Wasser einen Zusatz von Luft bzw. Stickstoff zuführt, um die Explosions-temperatur zu verringern. Das Wasser kommt jetzt in einen Rückschlagventilkolben, um eine absolute Verbrennungssicherheit zu erhalten. Dieser Apparat, der in seiner Arbeitsweise auf den Gasmischer sowie auf die gesamte Generatoreinrichtung abgestimmt ist, hat die Aufgabe, Ungenauigkeiten im Gang der Maschine ausgleichend zu überbrücken, indem er Überdrücke frühzeitig anzeigt und auf den Gasmischer auswirken läßt. Dieser schließt sich dadurch sofort und bewirkt somit eine Frischluftspülung. Anschließend gelangt der Kraftstoff in die Explosionskammer eines normalen Viertakt-Motors, bei dem wesentliche Änderungen nicht vorgenommen werden brauchen. Es ist lediglich notwendig, die

Öffnungen der Einlaß-Ventile zu verringern. Der ehemalige französische Oberst Devaux, der ein ähnliches Verfahren entwickelte, gelangte aber nur zu einer Benzinersparnis von 50 Prozent, während bei der vorliegenden Erfindung das Benzin als Treibstoff überhaupt wegfällt.

Taschenradio für Schwerhörige

Eine amerikanische Elektrofirma in Peru (Indiana, USA.) hat einen winzigen Dreiröhren-Radioempfänger in Westentaschenformat für Schwerhörige herausgebracht. Durch seine Kompaktheit erfreut sich dieses vermutlich kleinste in Amerika hergestellte Radiogerät auch sonst großer Beliebtheit bei Personen, die unter bestimmten Umständen genötigt sind, sich eines Kopfhörers zu bedienen, wie Spitalspatienten, Krankenschwestern, Reisende und Sportenthusiasten oder jene Familienangehörigen, die ein anderes Programm hören wollen als die übrigen Anwesenden. Der Empfänger wiegt einschließlich Batterien, Antenne und Kopfhörer nur 150 Gramm; jedermann kann an jedem Ort Musik- und Sprechsendungen hören, ohne andere zu belästigen. Ein dünner, kunststoffisolierter Draht verbindet den Radioapparat mit einem winzigen, unauffälligen Hörgerät, das genau in das Ohr paßt. Ein ähnlicher kurzer Draht am Empfänger dient als Antenne. Zum Empfang von Ortssendern genügt es, wenn dieser Draht frei herabhängt. Zum Empfang entfernter Stationen ist es mitunter nötig, das Ende des Antennendrahtes mittels einer Klammer an den Metallteil eines Telefons, einer Lampe oder eines anderen Metallkörpers anzuschließen. Auch in Stahlbauten, in denen der Radioempfang schwächer ist dürfte sich die Verwendung der Antennenkammer empfehlen. Das Miniaturradio ist in einem Kunststoffgehäuse untergebracht, das nicht größer ist als ein Paket Spielkarten. Als Energiequelle dienen zwei Kleinbatterien, die mittels eines Schiebers am Gehäuseboden ausgetauscht werden. Eine Stellschraube an der Seite schaltet das Gerät ein und aus und reguliert die Lautstärke. Die Wellenlänge wird durch einen geriffelten Kunststoffknopf oben am Gehäuse eingestellt. Außerdem befindet sich an der Vorderseite des Gehäuses ein Stationsanzeiger, der sich automatisch bei Drehung des Einstellschalters auf einer mit einer Einteilung versehenen Skala auf und ab bewegt.

Dr. Rimmels Heilmittel gegen Lungentuberkulose

Die Behandlung Tuberkuloseerkrankter mit einem Heilmittel des volksdeutschen Arztes Dr. Rimmel hat in letzter Zeit beträchtliche Besserung unter den Patienten verschiedener Lungenheilstätten verursacht. Die Angaben, die Dr. Rimmel über den Wirkstoff seines Heilmittels dem Bundesministerium für soziale Verwaltung gemacht hat, lassen nach den Erfahrungen der medizinischen Wissenschaft eine Besserung tuberkulöser Prozesse durch Injektion dieses Mittels nicht erwarten. Um jedoch das

genannte Mittel auch klinisch zu erproben, werden derzeit an der 2. medizinischen Abteilung des Landeskrankenhauses Salzburg und in der Lungenheilstätte Judendorf-Strabergel eine Reihe von Patienten auf eigenen Wunsch mit dem Mittel Dr. Rimmels behandelt. Obwohl die Behandlung der Patienten in den obgenannten Anstalten schon längere Zeit durchgeführt wird, als nach ursprünglichen Angaben Dr. Rimmels für eine vollständige Ausheilung notwendig sein soll, ist bisher keinerlei Besserung im Zustand dieser Patienten festzustellen. Da jedoch Dr. Rimmel nunmehr erklärt, durch eine Verbesserung bzw. Konzentrierung seiner Behandlungsmethode doch noch Heilerfolge erzielen zu können, erhalten die Patienten, denen die bisherige Erfolglosigkeit der Behandlung durch den Abteilungsvorstand mitgeteilt wurde, über eigenes Verlangen noch durch etwa 14 Tage weitere Injektionen.

Auslandsmessen im Jahre 1950

WPI. Zu den Maßnahmen zur Verbesserung unserer Exportlage gehört zweifellos auch die Beteiligung österreichischer Firmen an Auslandsmessen, die natürlich andererseits infolge der Spesenfrage reiflich überlegt sein will. Die zuständige Stelle der Bundeshandelskammer hat sich bereits mit dieser Frage befaßt und richtet an Interessenten das Ersuchen, an das Wirtschaftsförderungsinstitut Wien IX, Severingasse 9, über folgende Punkte Mitteilungen ergehen zu lassen: 1. Für welche Auslandsmessen besteht Interesse, 2. welche Artikel sollen ausgestellt werden, 3. wieviel Ausstellungsraum (in Quadratmeter) wird gewünscht und 4. welcher Unterorganisation der Kammer ist der Interessent angeschlossen? Für folgende Messen sind Anmeldungen umgehend einzubringen: Brüssel (29. April bis 14. Mai 1950), Prag (12. bis 19. März), Frankfurt a. M. (19. bis 24. März), Leipzig (5. bis 12. März), Paris (22. Mai bis 6. Juni), Utrecht (21. bis 30. März), Mailand (12. bis 30. April), Zagreb (Mai 1950), Poznan (Posen) 29. April bis 14. Mai).

Der neue Säumniszuschlag bei Steuer-rückständen

WPI. Nach den derzeit geltenden Bestimmungen ist ein Säumniszuschlag von 5 Prozent des Steuerrückstandes verwirkt, wenn die Zahlungsleistungen des Steuerpflichtigen nicht pünktlich erfolgten. Mit Rücksicht auf die veränderten Wirtschafts- und Geldverhältnisse wurde gegen die Höhe des Säumniszuschlages mehrfach erfolglos protestiert. Erst das am 1. Jänner 1950 in Kraft tretende Abgabeneinhebungsgesetz hat die Höhe des Säumniszuschlages neu geregelt. Er beträgt in Zukunft (vom 1. Jänner 1950 ab) grundsätzlich 1 Prozent des nicht zeitgerecht entrichteten Abgabebetrag. Dieser ist zur Berechnung des Säumniszuschlages nach unten auf den nächsten, durch 10 teilbaren Schillingbetrag abzurunden. Wird die Abgabenschuldigkeit nicht bis zum Ablauf von drei Monaten nach dem Fälligkeitstage entrichtet, dann erhöht sich der Säumniszuschlag auf 2 Prozent; erhöht sich auf 4 Prozent, wenn die Zahlung nicht bis zum Ablauf eines halben Jahres nach dem Fälligkeitstage geleistet wird. Das Bundesministerium für Finanzen ist ermächtigt worden, von der Einhebung eines Säumniszuschlages bei geringfügigen Abgabenschuldigkeiten und in solchen Fällen abzuweichen, in denen die Säumnis entschuldbar erscheint. Überdies kann das Ministerium bestimmen, daß die Einhebung eines Säumniszuschlages zu unterbleiben hat, wenn der Abgabenschuldner nur ausnahmsweise säumnig ist und die Zahlung spätestens am fünften Tage nach der Fälligkeit geleistet wird. Die diesbezüglichen Richtlinien sind jedoch bisher noch nicht veröffentlicht worden.

Bunte Reihe

Bei den Pelikänen und Lotosblüten im Wolgadelta

Vor dreißig Jahren wurde das Staatliche Astrachan-Naturschutzgebiet geschaffen. Es bedeckt eine Fläche von 15.000 Hektar und ist in drei Gebiete aufgeteilt, die im östlichen, im westlichen und im zentralen Teil des Wolgadeltas liegen. Unter den seit der Gründung des Naturschutzgebietes stark vermehrten Vogelkolonien finden sich eine Unzahl verschiedener Entenarten, weiße, graue und rosa Reiher, Möwen, Schlammläufer, Karawaike, rosarote Pelikane und Schopf-Pelikane, Seeraben und andere Vögel. Die Anlage von künstlichen Rohrflößen für die Pelikane hat diese seltenen Vögel, die schon jahrelang in dieser Gegend nicht mehr genistet hatten, im Schutzgebiet wieder heimisch gemacht. Auch der Fischreichtum des Schutzgebietes wird erfolgreich vermehrt. Versuche zur Entwicklung einer Bienenzucht wurden aufgenommen. Die ersten Stöcke haben gute Ernten gebracht. Wie sich gezeigt hat, sind viele Wasserpflanzen Honigträger. Die Bienen wiederum dienen als Bestäuber für eine äußerst seltene Pflanze — den Lotos, der in der Sowjetunion überhaupt nur im Astrachan-Naturschutzgebiet wächst. Unter anderem werden im Schutzgebiet auch umfangreiche Arbeiten zur Erforschung der Wolgadelta-Bildung, der Ablagerungsgeschwindigkeit von Schwemmsand auf den Inseln des Deltas sowie des Fischreichtums der Deltaarme unternommen.

Eine Schwitzkur wirkt oft Wunder!
Sie muß nur richtig und rechtzeitig erfolgen

Ein kräftiger Schnupfen oder ein quälender Husten sind eine wahre Plage für den davon Betroffenen — und auch für die Umwelt! — ganz abgesehen davon, daß daraus leicht schlimmere Krankheiten wie etwa eine Grippe oder eine Lungenentzündung entstehen können. Das wissen alle und fürchten sich davor, aber die wenigsten unternehmen rechtzeitig etwas Ernsthaftes, um der Gefahr einer Erkrankung vorzubeugen oder rechtzeitig bei den ersten Anzeichen einer Erkältung dieser wirksam zu begegnen.

Wodurch das geschehen kann? Nun ganz einfach, indem wir im rechten Augenblick die geeigneten Maßnahmen ergreifen, um eine aufkommende Erkältung im Keime zu ersticken. Ein überaus wirksames Mittel in solchen Fällen — so lehrt die Erfahrung — ist eine energisch durchgeführte Schwitzkur noch am Tage erster Erkrankungsanzeichen.

Wer es irgend kann, beginnt sie mit einem heißen Bad. Die Wassertemperatur soll anfangs etwa 37 bis 38 Grad Celsius betragen, nach und nach darf die Temperatur bis auf etwa 41 Grad Celsius gesteigert werden. Nach dem Bad wird der Körper scharf frottiert, dann geht es, gut eingehüllt, ins Bett. Dort nimmt der Patient ein heißes Getränk — Lindenblütentee, heiße Buttermilch oder Kamillentee — ein,

deckt sich bis an die Nasenspitze fest zu und schwitzt mindestens eine Stunde lang recht kräftig.

Das Schwitzbad kann auch durch eine Vollpackung ersetzt werden. Diese geht folgendermaßen vor sich: Auf das Leintuch wird eine Wolldecke gelegt, ein zweites Leintuch wird in heißes Wasser getaucht, scharf ausgewunden, damit der Erkrankte im Bett vom Hals bis zu den Zehen eingewickelt und mit einer weiteren Wolldecke bedeckt. Darüber kommt das Federbett. Diese Packung wird durch ein heißes, schweißtreibendes Getränk, gegebenenfalls auch durch mehrere Wärmflaschen vor allem an den Füßen, noch wirkungsvoller gemacht.

Erst wenn der Schweißausbruch nachläßt, frühestens aber etwa eine Stunde nach Beginn dieser Prozedur, wird der Körper gründlich trocken gerieben, die Wäsche gewechselt und sofort wieder das Bett aufgesucht, wo sich der Patient dann in den meisten Fällen bis zum nächsten Morgen gesund schläft. Fühlt er auch dann noch keine wesentliche Besserung, hat er sogar Fieber, so ist es besser, den Arzt zu Rate zu ziehen.

Der Lesetisch

Die niederösterreichische Bauernhochzeit in Vierzeilern, Liedern und Sprüchen, gesammelt und herausgegeben von Franz

Hurdes. Mit fünfzehn farbigen Vollbildern von Barbara Laaber. Halbleinen S 28.—. Verlag von Carl Gerolds Sohn, Wien. In diesem Werk veröffentlicht der Herausgeber das einst allgemeine Brauchtum der niederösterreichischen Bauernhochzeit auf Grund langjähriger Sammeltätigkeit in einer bisher noch nicht erfolgten Vollständigkeit. Das Buch ist für jeden Volkskundler, Volksbildner, Leiter von Jugendgemeinschaften und Vereinen sowie für die ländlichen Musikkapellen ein unentbehrlicher Behelf.

Für die Bauernschaft

Winterarbeiten im Obstgarten

Der Ertrag unserer Obstbäume hängt nicht zuletzt von den Pflegemaßnahmen ab. Damit alle diese Arbeiten selbst und richtig durchführen können, laden wir zur Teilnahme an den Obstbaumkursen der Bauernkammer ein. Die Kurse sind kostenlos und dauern einen Tag. Es werden alle Winterarbeiten im Obstgarten praktisch durchgeführt. Kurse finden statt:

- Am 21. Jänner in St. Leonhard a. W. bei dem Landwirt Franz Heigl, Krallöd.
- Am 23. Jänner in Sonntagberg, Stefan Kojeder, Großmaierhof.
- Am 25. Jänner in St. Georgen a. R., Konrad Lengauer, Untersteg.

Kasten-Kassenschrank

gepanzert, mit Stecher, preiswert zu verkaufen. Stöger, Rosenau a. S. 26. 1230

Küchenkredenz, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 28

Kleine Kompressoranlage zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 29

Damen-Wintermantel, Gr. 1/2, für schlanke Figur, Friedensstoff, blau, ist preiswert zu verkaufen. Frau Hofmann, Waidhofen, Untere Stadt 25, 3. Stock. 30

Dunkelbrauner Jagdhund zugelassen. Jakob Tazreiter, Krumpmühle, Post Ybbsitz. 31

Gute Gitarre und Tennisschläger abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 33

Radio zu verkaufen. Stromberger, Waidhofen, Hoher Markt 3. 34

Achtung! Sparverein „Arche Noah“

Erste Einzahlung
Sonntag den 8. Jänner 1950
von 9 bis 11 Uhr

32



ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Außerstande, jedem einzelnen für die zahlreiche schriftliche und mündliche Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines unvergesslichen Gatten, des Herrn

Gottfried Saringer

zu danken, tue ich es auf diesem Wege in herzlichster Weise. Besonderen Dank der Hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes. Tiefgefühlten Dank Hochw. Herrn Propst Dr. Landlinger, Herrn Sparkassendirektor Putzer, Herrn Karl Weininger für die trostreichen, liebevollen Abschiedsworte. Weiters danke ich Herrn Bürgermeister Kommerzialrat Lindenhofner, der Verwaltungskommission, Direktion und Beamtenschaft der Sparkasse, der Vertretung des Roten Kreuzes sowie allen lieben Freunden für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Innigen Dank Schwester Liberia für die sorgfältige Pflege, Herrn und Frau Hartensteiner für ihre opferbereite Hilfe.

Waidhofen a. Y., im Jänner 1950.
21 Helene Saringer.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Gatten, Vaters und Großvaters, des Herrn

Franz Damisch

zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Teilnahme am Begräbnis und die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden bitten wir, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Besten Dank den aufopferungsvollen Dienstboten und Hausparteien sowie den guten Nachbarn für den geleisteten Beistand. Ganz besonders danken wir der Hochw. Geistlichkeit, Herrn Geistl. Rat Florian Feßler für seine lieben Krankenbesuche und Tröstungen, Herrn Pfarrer von Biberbach P. Ambros Rosenauer für die Führung des Konduktes und seine innigen Worte am offenen Grabe.

Ybbsitz, im Dezember 1949.
22 Viktoria Damisch, Fam. Rosenauer.

DANK

Für die vielen und herzlichen Glückwünsche anlässlich unserer Vermählung danken wir allen Freunden und Bekannten. Besonderer Dank sei den Zugbegleitern für ihre schönen Geschenke und Glückwünsche ausgesprochen.

24 Toni und Resi Pölz geb. Riegler
Unterczell, im Dezember 1949.

EMPFEHLUNGEN

Rechtsanwalt
Dr. Erich Stangel
Verteidiger in Strafsachen
beehrt sich,
die Eröffnung seiner Kanzlei in
Waidhofen a. d. Y., Untere Stadt 28
(Gasthof „zum gold. Hirschen“), Tel. 132
bekanntzugeben. 23

Gummistiefel- und Schneeschuh-Reparaturen

sowie sämtliche Schuhreparaturen werden in der eigenen Werkstätte gewissenhaft ausgeführt. 1268
Schuhhaus Hrabý
Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 18

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 6. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 7. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 8. Jänner, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Dr. Rosin

Ein spannender neuer Wiener Nachkriegsfilm mit Alfred Schnayder, Hans Richter, Alfred Neugebauer, Erika Berghöfer, Lyn Astor, Eduard Obsieger, Josef Hübner u. a.

Montag, 9. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 10. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr

Achtung, Programmänderung!

Aus technischen Gründen wird an beiden Tagen statt des Films „Unsterblicher Walzer“ der Sarah-Leander-Film

Premiere

mit Karl Martell, Attila Hörbiger und Theo Linggen gespielt.

Mittwoch, 11. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 12. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr

Lady Hamilton

Der große englische Film von Alexander Korda, in den Hauptrollen Vivien Leigh und Laurence Olivier, Mit Untertiteln.

Jede Woche die neue Wochenschau

OFFENE STELLEN

Selbständige, tüchtige
Damenschneidergesellin

wird sofort aufgenommen im 26
Modesalon Holler, Waidhofen a. Ybbs

Verlässliches Mädchen für alles, peinlich sauber, kinderliebend, mit einigen Kochkenntnissen, für gepflegten Haushalt einer Wienerin in Zürich gesucht. Zuschrift, Lichtbild an Christine Voith, Wien III, Schwalbengasse 10. 25

INSERIEREN BRINGT ERFOLG!

Geschäftsübernahme

Gebe der geehrten Bevölkerung von Opponitz und Umgebung höflichst bekannt, daß ich am 1. Jänner 1950 die

Bäckerei Gschwentner
Opponitz 24

pachtweise übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Kunden mit Back- und Feinbackwaren bestens zufriedenzustellen und ersuche ich um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

Fritz Aflenzer

VERSCHIEDENES

Jagdgewehr

(Schrot) und Jagdglas, alles gut erhalten, preiswert abzugeben, Ludwig Spreitzer, Windhag 7, Post Waidhofen a. Y. 20

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Warnung

Ich warne hiemit jedermann eindringlichst, über mich und meine drei Söhne weiterhin unwahre Gerüchte zu verbreiten, da ich im Betretungsfalle solche Personen un-nach-sichtlich gerichtlich belangen werde.

Baichberg, am 4. Jänner 1950.
27 Johann Kühhas, Baichberg Nr. 6.



VIVOSAL
Brauendes Fruchtsatz
NEOCHEMIE-KLAGENFURT

EHEANBAHUNG

Beste Kreise und Mittelstand kommen am meisten zu uns. Denn hier legt man auf Solidität und charakterliche Integrität besonderen Wert. Wir bitten auch um Ihr Vertrauen! Institut Bernert, größtes Ehebüro Österreichs. Diskrete, ganz individuelle Anbahnung mit Hilfe graphologischer Schriftenvergleichung. Einziges Institut dieser Art. Nächste Stellen: Wien V., Marg.Gtl. 24/100, Linz, Hofgasse 9/4. 15

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.

Für den Fasching

Plakate
Einladungskarten
Vorverkaufskarten
raschest in der

DRUCKEREI STUMMER

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz, Tel. 35